

## WAAGE MIT KAISERPORTRÄTS AUS HEIDELBERG-NEUENHEIM

HANS ULRICH NUBER

Mit 20 Textabbildungen

Das römische Kaiserbildnis erfuhr bekanntlich im Laufe der Jahrhunderte eine fortwährende religiöse, politische und juristische Bedeutungssteigerung<sup>1</sup>. Der stetige Wandel läßt sich, wie jeder historische Entwicklungsprozeß, am eindrucksvollsten nach aufeinanderfolgenden größeren Zeitabschnitten erkennen<sup>2</sup>. Hierzu stellen für uns heute die Münzprägungen – neben den Werken der Plastik, Malerei, Glyptik u. a. – die am vollständigsten erhaltene Reihe offizieller Denkmäler dar, unmittelbare Zeugnisse der Propaganda und Selbstdarstellung des kaiserlichen Hofes. Die Geldstücke hatten erheblichen Anteil daran, daß das Bild des regierenden Kaisers auch in jenen Schichten des Imperium Romanum Eingang fand, die nicht in irgendeiner Form am offiziellen Geschehen beteiligt waren<sup>3</sup>. Es verwundert daher auch nicht, daß man gerade die Münzen zur unmittelbaren Übertragung des Kaiserbildes in den privaten Bereich benutzte<sup>4</sup>. Die Grundvorstellungen, die dabei im konkreten Einzelfall eine Rolle gespielt haben, erweisen sich als vielfältig und können von der generellen Wirkung des Kaiserbildes über die zeitgenössische Bewertung des jeweiligen Regenten bis hin zu persönlichen Beweggründen reichen, die oft nicht mehr nachvollziehbar sind<sup>5</sup>. Aber gelegentlich gibt es Beispiele, an denen die Beweggründe für die Adaption des Kaiserbildes faßbar erscheinen, wie bei dem folgenden Fund aus Heidelberg-Neuenheim aus dem Jahre 1963.

<sup>1</sup> H. KRUSE, Studien zur offiziellen Geltung des Kaiserbildes im römischen Reiche (1934) 9ff.

<sup>2</sup> Vgl. etwa das Verbot zur privaten Herstellung von Kupferprägungen, das seit Constantin I (326 n. Chr.) mit dem Schutz des Kaiserbildes begründet wird; M. R.-ALFOLDI, Antike Numismatik (1978) 192ff.

<sup>3</sup> Die Soldaten im Lager oder die Einwohner städtischer Zentren hatten die Kaiserbilder täglich vor Augen, weniger die Bewohner des flachen Landes, da hier in geringerem Umfang Handlungen „in Gegenwart“ des Kaisers stattfanden; vgl. KRUSE, Studien<sup>1</sup> 51ff. 79ff.

<sup>4</sup> Etwa zu Schmuckzwecken, vgl. F. v. SCHRÖTTER, Wörterbuch der Münzkunde (2. Aufl. 1970) 392f.; R.-ALFOLDI, Numismatik<sup>2</sup> 42f. Normalerweise durchbohrte oder faßte man das Geldstück; ein Durchsägen oder einseitiges Abschleifen spielte bei der Gewinnung von Spiegelkapselverzierungen eine Rolle. Ein seltener Fall, Nachguß des Porträtkopfes von einer Münze, tritt uns in einem Silbermedaillon aus dem spätlatènezeitlichen Grabhügel von Lexden, Colchester, entgegen; P. G. LAVER, The Excavation of a Tumulus at Lexden, Colchester. Archaeologia 76, 1927, 241ff. Taf. 62, 2 (dort noch als umgearbeitete Münze angesprochen, was nach neueren Erkenntnissen nicht stimmt: briefl. Hinweis von C. F. C. HAWKES, Oxford).

<sup>5</sup> Hierbei ist nicht nur an positive Regungen zu denken, sondern auch das Gegenteil kann eine Rolle gespielt haben; siehe etwa die plattgehämmerten Caligula-Münzen aus Hofheim (E. RITTERLING, Nass. Ann. 40, 1912, 106) oder die entstellte Nero-Prägung aus Neuß (V. ZEDELIOUS, Das rheinische Landesmuseum Bonn. Ber. aus der Arbeit des Mus. 2, 1979, 20ff.).

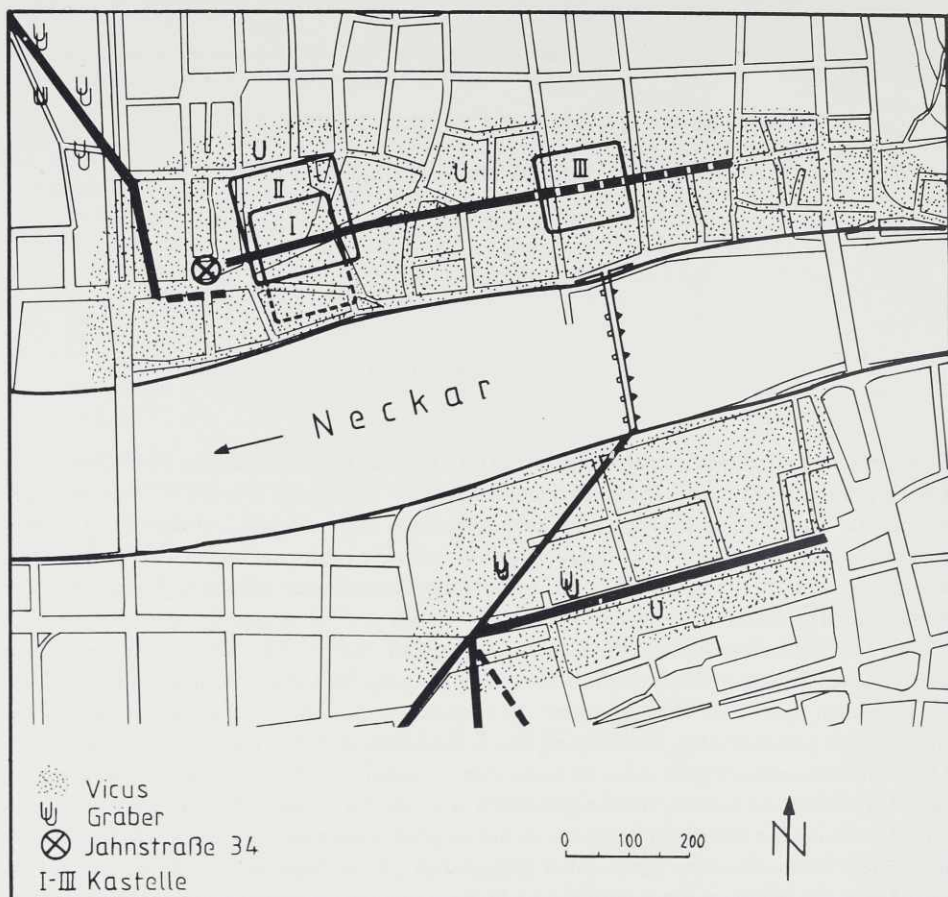


Abb. 1 Heidelberg-Neuenheim. Lage der Fundstelle Jahnstraße 34.

### Fundbeschreibung

Am 5. Juni wurde in Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34 (Abb. 1), das rückwärtige Grundstückareal für einen Garagenbau ausgehoben. Die Planierraupe zerstörte dabei eine Reihe von Erdkellern (Abb. 2 Nr. 1, 7–10) und Gruben (ebd. Nr. 2–6), die B. HEUKEMES im Wettlauf mit der Maschine untersuchte<sup>6</sup>. Größere Aufmerksamkeit konnte er dabei dem Erdkeller Nr. 1 widmen<sup>7</sup>, da dieser für kurze Zeit am Rande des Geschehens lag (Abb. 3). Der Kellerinnenraum

<sup>6</sup> B. HEUKEMES bin ich für die großzügige Erlaubnis zur Vorlage dieses Fundes sehr zu Dank verpflichtet. In uneigennütziger Weise stellte er hierzu seine Aufzeichnungen und Unterlagen zur Verfügung und gab bereitwillig Auskunft auf viele Fragen. – cand. phil. G. SEITZ hat die Tafeln mitgestaltet; auch ihr gilt mein besonderer Dank.

<sup>7</sup> Hierbei handelte es sich um eine fast quadratische Grube von 2,55 auf 2,65 m, die noch etwa 2,70 m unter die heutige Erdoberfläche reichte. An der Mündung des Kellerhalses wurden zwei Aussparungen für

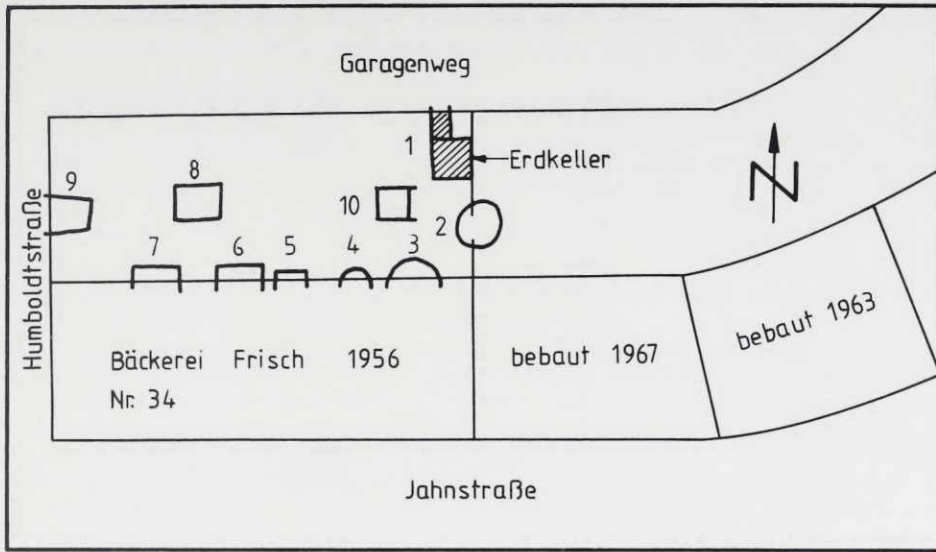


Abb. 2 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. Übersicht über die Fundpunkte 1–10 (nach B. HEUKEMES).

war am Abend des 5. Juni und Vormittag des folgenden Tages bis auf eine Restschicht von 0,27 m über der Sohle freigelegt worden. Hierbei stieß man in der Nordostecke auf einen bronzebeschlagenen Kasten, der ursprünglich wohl auf dem Kellerboden gestanden hatte. In einem unbewachten Augenblick wurde der Kasten samt Inhalt von in der Nähe beschäftigten Bauarbeitern gestohlen<sup>8</sup>. Oben liegende Teile des Inhaltes hatte der Ausgräber selbst noch gesehen<sup>9</sup>. Aufgrund dieser Kenntnisse ließen sich bestimmte Gegenstände, die über ein Jahr später von einem Heidelberger Kaufmann dem Kurpfälzischen Museum übergeben wurden<sup>10</sup>, als aus dem Kasten stammend identifizieren. Mit Sicherheit sind Teile des Fundes nicht in das Museum gelangt<sup>11</sup>.

Balken beobachtet. Der 0,95 m breite Zugang führte auf gleicher Höhe noch 2,83 m nach Norden, sein Ende konnte nicht freigelegt werden. Das darüber anzunehmende langrechteckige Gebäude erstreckte sich von Süden (Straßenfront) nach Norden. Die Kellerfüllung enthielt Brandschutt (Holzkohle, verzierte Hüttenlehm). Zu den Einzelfunden siehe unten S. 517ff.

<sup>8</sup> Der bzw. die Diebe nutzten die Gelegenheit, als der Ausgräber den Platz wegen eines dringenden Telefonates verlassen mußte, um die mit einem Karton und Erde wieder abgedeckten Funde an sich zu nehmen, während der Raupenfahrer den Rest des Kellers beseitigte. Trotz intensiver Recherchen gelang es seinerzeit nicht, wieder in den Besitz der Fundgegenstände zu gelangen, mit Ausnahme des bronzenen Lampenfragments (Nr. 7). Informationen, die einen Einsatz der Polizei erlaubt hätten, waren ebensowenig zu erhalten, da sich die Arbeiter offensichtlich gegenseitig deckten.

<sup>9</sup> HEUKEMES beschreibt in seinen Notizen ein „zerbrochenes Bronzeblechkästchen . . . mit grün oxydierten Funden z. T. blau emailliert und 2 Goldscheiben mit Silberappliken“.

<sup>10</sup> H. FROMM (Heidelberg, Kleinschmittstr. 25) hatte die Gegenstände guten Glaubens von einem Arbeiter übernommen und das Silbermedaillon im Kurpfälzischen Museum zur Bestimmung vorgelegt. HEUKEMES erkannte das Stück wieder und konnte gezielt nach dem Verbleib der übrigen Funde fragen, die nach Aufklärung des damaligen Besitzers am 24. 9. 64 dem Museum überlassen wurden.

<sup>11</sup> Nach Auskunft des Vorbesitzers hielt der Dieb Teile des Fundes, vor allem die beiden Scheiben, für massives Gold und hatte sie zum Zwecke der Reinigung in konzentrierte Salzsäure gelegt. Als die Vergol-



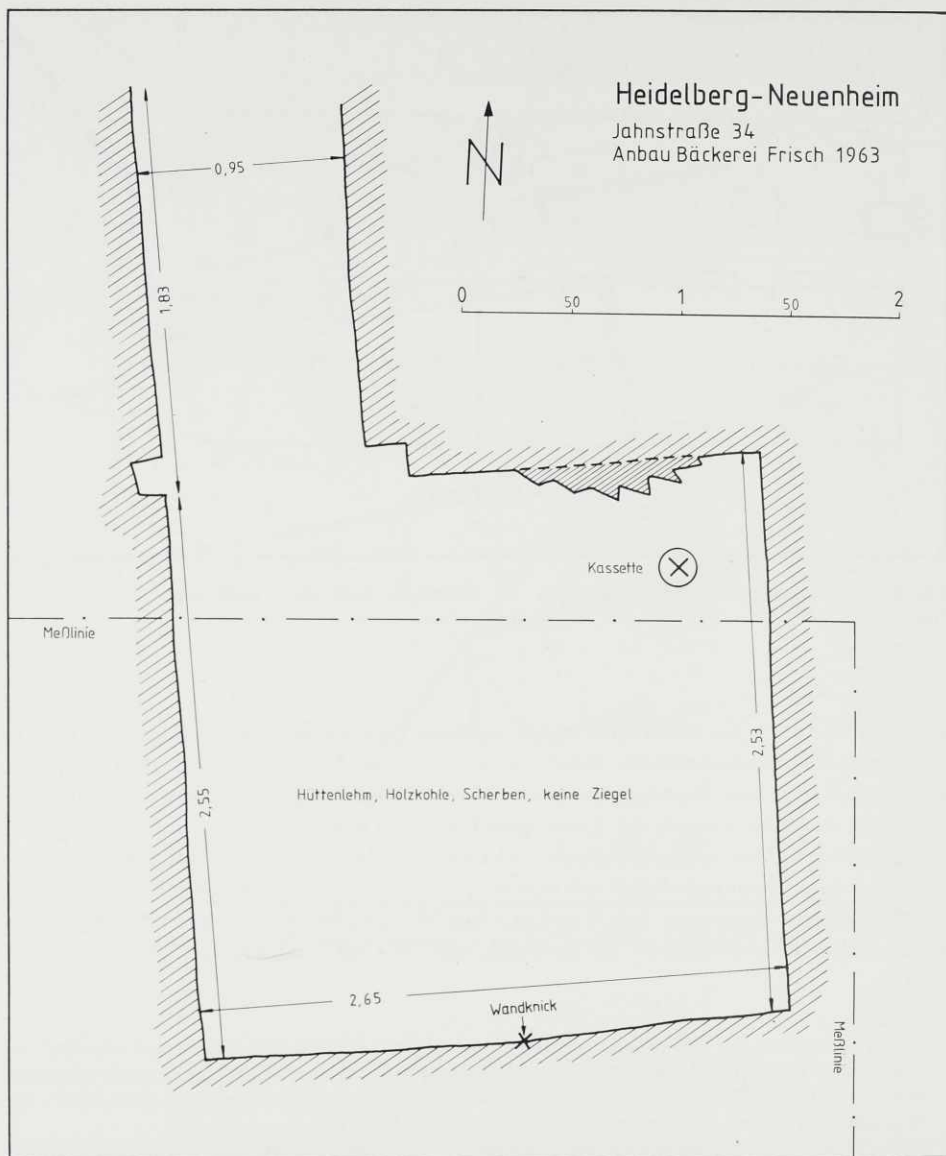


Abb. 3 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. Erdkeller Nr. 1 mit Fundstellenangabe des Kastens (nach B. HEUKEMES).

dung verschwand und die Schälchen von der Säure zerfressen wurden, hatte er enttäuscht die schwarze Flüssigkeit weggeschüttet, wobei fast alle Aufhängeösen und eines der beiden abgelösten Silbermedaillons verloren gingen. Weiterhin weisen der Waagbalken (Nr. 1) und das Gewicht (Nr. 4b) Beschädigungen auf, die auf die Säurebehandlung zurückzuführen sind. – Von der Bronzelampe (Nr. 7) hatten sich die angelöteten Griffe gelöst, außerdem fehlt der ganze Fußteil, der, sofern die Lampe ebenfalls im Kasten gelegen hatte, von den Arbeitern abgebrochen worden sein muß. Es fehlen weiterhin die Bronzebeschläge des Kastens selbst. Inwieweit darüber hinaus Gegenstände unterschlagen, geworfen oder anderweitig verkauft worden sind, ist nicht bekannt.

Der noch vorhandene Bestand, der zwischenzeitig in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz restauriert wurde<sup>12</sup>, setzt sich wie folgt zusammen:

1. Rundstabiges Balkenfragment einer gleicharmigen Waage (*Abb. 4, 1*) aus Kupferlegierung (aurichalcum). Der Umfang des Balkens nimmt von innen nach außen ab; die beiden ursprünglichen Enden mit den Ösen zur Befestigung der Waagschalen fehlen. An der dicksten Stelle sind noch die Ansätze einer abgebrochenen Aufhängevorrichtung zu erkennen. Auf der Oberseite des Waagbalkens reihen sich in gleichbleibendem Abstand von durchschnittlich 9,6 mm noch sieben bzw. acht runde Bohrungen mit Silbereinlagen. Ihr Dm. verringert sich von 2,0 auf 1,4 mm. Gesamtl. des Waagbalkens noch 14,5 cm; größte D. 4,6 mm; kleinste D. 3,2 mm.

2. Gegossene und abgedrehte Waagschale (*Abb. 4, 2; 5, 1*) aus Kupferlegierung (aurichalcum). Nach Angabe des Ausgräbers waren die Waagschälchen ursprünglich vergoldet.

An der glatten Unterseite hat sich eine angelötete, lanzettförmige Aufhängeöse erhalten (L. 2,08 cm); von weiteren drei zeugen nur mehr die Lotflecken. Das senkrecht stehende, ringförmige Ende ragt über den Schalenrand hinaus. Die Attasche ist mit eingetiefter Mittel- und je vier seitlichen Querrippen verziert.

Die Innenseite wird durch drei konzentrische eingedrehte Rillenpaare in ungleichen Abständen gegliedert sowie durch eine einfache Rille um das Mittelbild. In das etwas erhöhte Zentrum des Schälchens ist nachträglich eine massive silberne Scheibe mit dem hochreliefierten und kaum abgeschliffenen Porträt des Kaisers Domitian weich eingelötet. Die Rückseite des Silberstückes ist flach geschliffen und zeigt deutliche Kratzspuren (*Abb. 10, 2*). Obgleich Domitian nur sehr wenige Denare mit Blick nach links ausbringen ließ<sup>13</sup>, ist es mir nicht gelungen, das genaue Vorbild für unser Stück zu finden. Dennoch möchte ich annehmen, daß die Heidelberger Silberscheibe aus einer Münze gewonnen wurde<sup>14</sup>.

Dm. der Waagschale 5,3 cm; H. 0,74 cm; Metallst. am Rand 0,5 mm; Dm. der Silberscheibe 1,46 cm; H. 0,23 cm; Randst. 0,6 mm; Gew. 1,52 g.

3. Waagschale derselben Machart, durch Säureeinwirkung noch schlechter erhalten (*Abb. 4, 3; 5, 2*). Sämtliche Aufhängeösen sowie das silberne Innenbild fehlen<sup>15</sup>. Erhalten haben sich die Lotreste im Zentrum. Die Innengliederung durch drei Rillenpaare wiederholen sich in nicht ganz identischen Abmessungen.

Dm. der Waagschale 5,45 cm; H. 0,73 cm; Metallst. am Rand 0,8 mm.

4. Ein Satz von vier doppelkonischen Metallgewichten aus Kupferlegierung<sup>16</sup> (*Abb. 6, 7*). Die Stücke sind

<sup>12</sup> Den Herren D. ANKNER und U. SCHAUF danke ich sehr für ihre kollegiale Hilfe bei der Restaurierung der Fundstücke und Beschaffung der Fotografien.

<sup>13</sup> Dabei handelt es sich nach H. MATTINGLY/E. A. SYDENHAM, *The Roman Imperial Coinage II* (1926) um folgende Stücke:

RIC S. 156 Nr. 21 Anm.	Jahr 81 n. Chr.	
RIC 49	Jahr 84 n. Chr.	Abb. 10, 1
RIC 91 a	Jahr 87 n. Chr.	Abb. 10, 3
RIC 115 a	Jahr 88 n. Chr.	
RIC 116 a	Jahr 88 n. Chr.	Abb. 10, 5
RIC 117 a	Jahr 88 n. Chr.	Abb. 10, 4

<sup>14</sup> Hierauf weist zum ersten die Größe. Wie *Abb. 10* deutlich zeigt, entspricht der Durchmesser unseres Stückes genau dem eines Denars ohne Umschrift. Hinzu kommt, daß der Kaiserkopf auf der Heidelberger Silberscheibe an extremen Stellen (Halsansätze, Lorbeerkrantz) angeschliffen ist, was am ehesten durch die Entfernung der Umschrift erklärt wird, die an diesen Stellen besonders nahe heranreicht. Weiterhin ist das Stück geprägt, wie ein Schrötlingsriß links unten deutlich macht. Das sehr hohe Relief des Kopfes fällt besonders auf, das in einem merkbaren Mißverhältnis zur reduzierten Stärke der Unterlage steht.

<sup>15</sup> Das zweite Waagschälchen enthielt nach Angabe von HEUKEMES gleichfalls ein Silbermedaillon mit beborbeertem Kopf und glatten, sehr ähnlichen Gesichtszügen.

<sup>16</sup> Die Gewichte wurden im Röm.-Germ. Zentralmuseum (Mainz) auf ihre Zusammensetzung untersucht. Nach Auskunft von D. ANKNER bestehen sie aus einer Kupferlegierung mit viel Zink, Blei und Zinn (Größenordnung jeweils 10–20 %), daneben etwas Silber (um 1 %) und wenig Nickel (unter 1 %). Beim Zwei-Unzen-Gewicht (Nr. 4b) ist der Bleianteil erhöht.

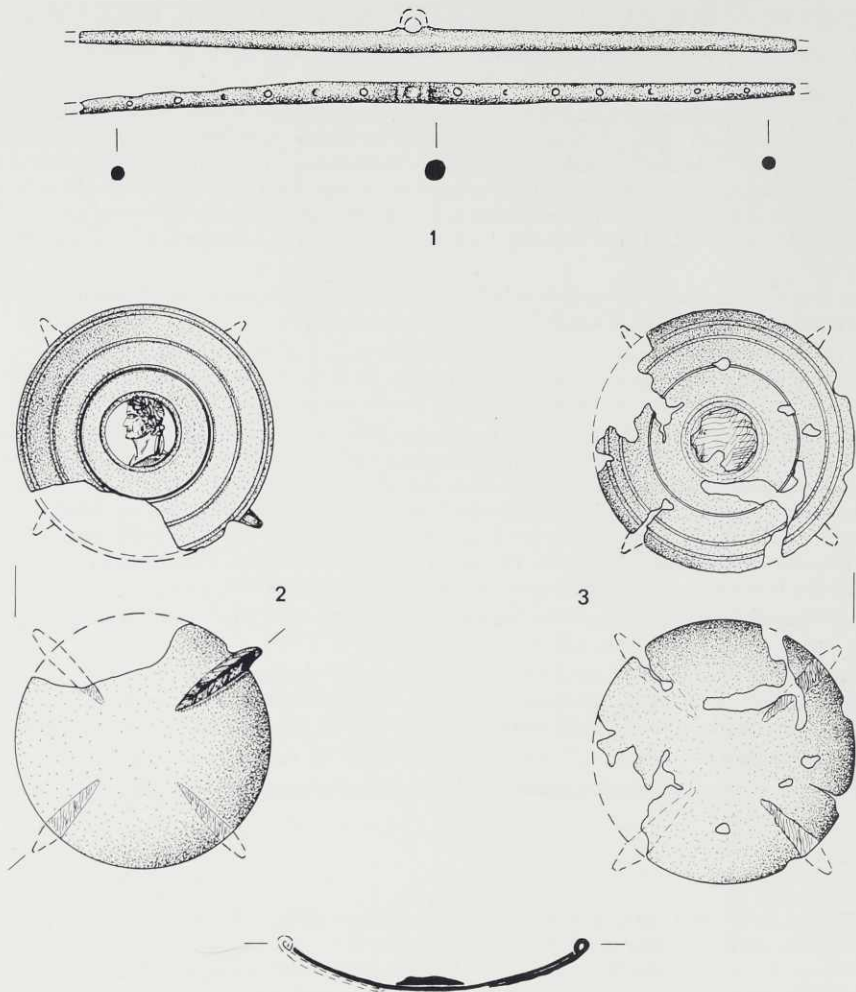


Abb. 4 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. 1 Waagbalken; 2, 3 Waagschalen. Zustand vor der Restaurierung. Maßstab 2:3.

gegossen und zeigen deutliche Abdrehsuren bzw. Reitnagelansätze der Drehbank. Die Gewichtsangaben sind eingetieft und mit Silber<sup>17</sup> eingelegt.

a) Unzenstück mit einem tropfenförmigen Zeichen im Zentrum der Oberseite (Abb. 6, 1; 7, 4).

Größter Dm. 1,92 cm; H. 1,19 cm; Gew. 25,32 g.

b) 2 Unzen (sextans) mit zwei tropfenförmigen Zeichen, eine Silbereinlage ausgefallen (Abb. 6, 2; 7, 3).

Größter Dm. 2,49 cm; H. 1,53 cm; Gew. 51,50 g.

c) 4 Unzen (triens) mit vier tropfenförmigen Zeichen (Abb. 6, 3; 7, 2). In der Unterseite befindet sich eine dezentrierte Bohrung.

Größter Dm. 3,05 cm; H. 1,97 cm; Gew. 102,67 g.

<sup>17</sup> Die Einlagen bestehen aus Silber, welches Kupfer und Zinn, wahrscheinlich auch Blei als Legierungsbestandteile aufweist; Bestimmung wie oben.



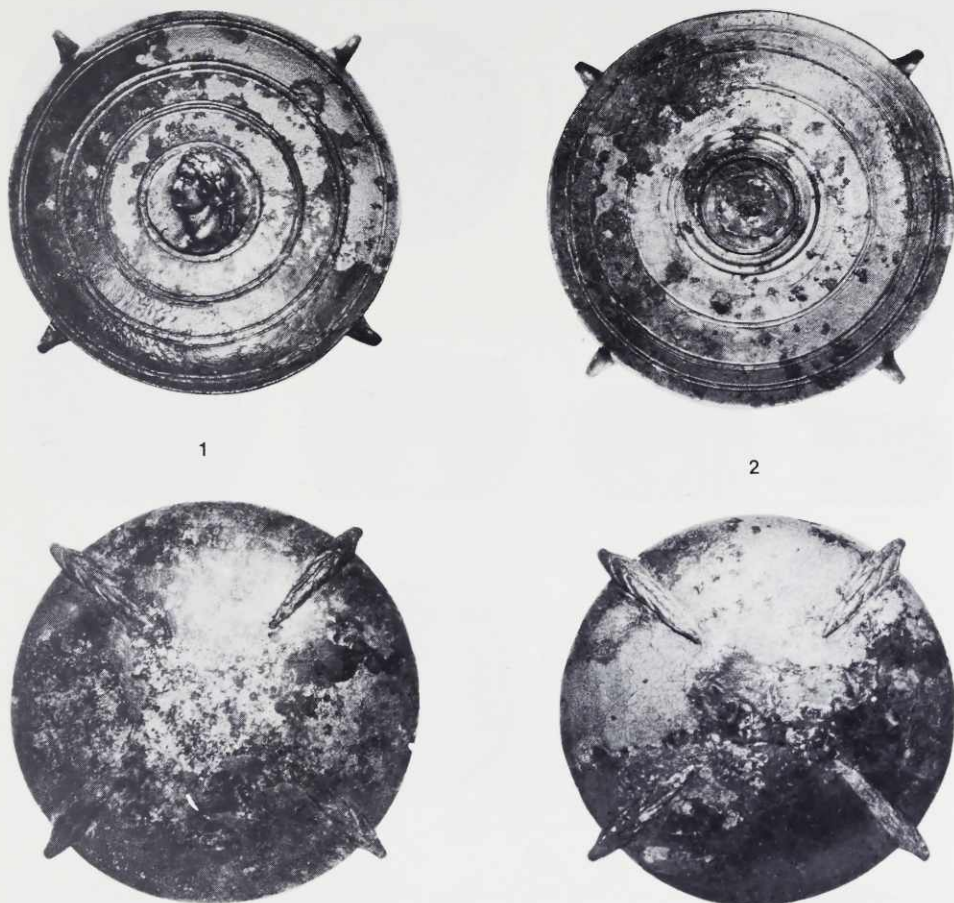


Abb. 5 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. Waagschalen im restaurierten Zustand. Maßstab 1:1.

d) 6 Unzen (semis) mit einem S-förmigen Zeichen im Zentrum der Oberseite (*Abb. 6, 4; 7, 1*). Größter Dm. 3,32 cm; H. 2,63 cm; Gew. 157,09 g.

5. Zwei sich verengende Tüllen (*Abb. 8, 6, 7*). Sie sind aus Kupferblech ausgeschnitten, zusammengebogen und überlappend verlötet.

a) L. noch 8,1 cm. Blechst. 0,5 cm. Im Innern stecken noch Holzreste.

b) L. noch 6,45 cm. Blechst. 0,7 cm.

6. Fünf gegossene Nägel aus Kupferlegierung mit runden, schälchenförmigen Köpfen, in denen mehrschichtige Emailfüllungen sitzen (*Abb. 8, 1-5*).

a) L. noch 1,74 cm; Dm. des Kopfes 1,3 cm. Korallenrote Emailfüllung.

b) Wie vor. L. noch 1,8 cm; Dm. 1,24 cm.

c) Offenbar vollständiges Exemplar. L. 3,5 cm; Dm. 1,3 cm. Die Emailfüllung ist bis auf einen geringen Rest von hellgrüner Farbe ausgefallen, wahrscheinlich ehemals türkisblau.

d) L. noch 2,17 cm; Dm. 1,25 cm. Türkisblaue Emailfüllung.

e) Wie vor. L. noch 2,4 cm; Dm. 1,28 cm.

7. Fragment einer gegossenen und abgedrehten Lampe aus Kupferlegierung (*Abb. 9*). Über einem kugelförmigen Zwischenglied sitzt ein kelchförmiger Lampenkörper mit ausschwingendem Rand, oberhalb des Bauchknicks umzieht ihn eine plastisch herausgedrehte Leiste, begrenzt von zwei Riefen. In Höhe dieser

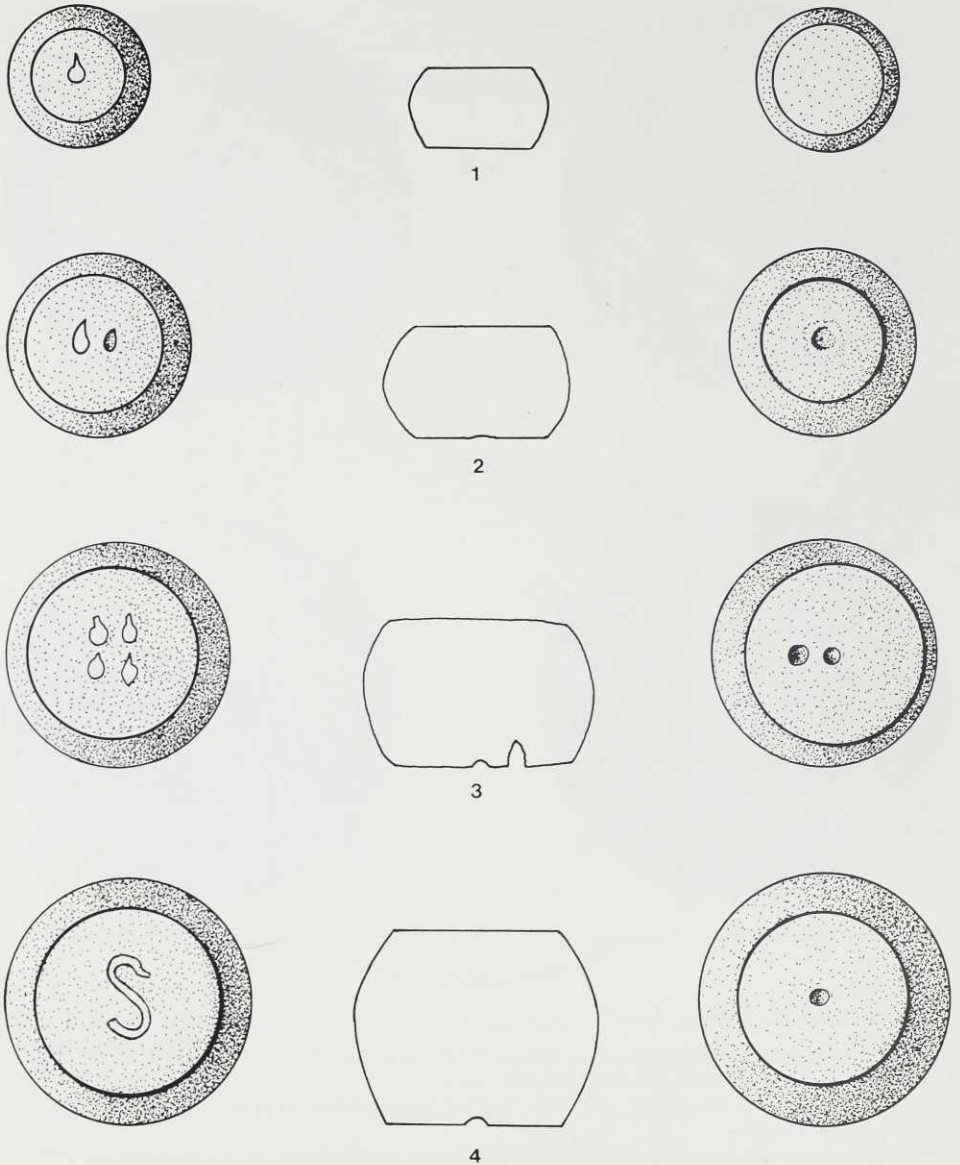


Abb. 6 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. Satz römischer Gewichte. Maßstab 1:1.

Leiste erkennt man – einander genau gegenüberliegend – je eine Lötstelle von spitzovalem Umriss, denen am Außenrand je zwei kleinere Lötstellen entsprechen. Hier hatten demzufolge Griffe gesessen, die nicht erhalten sind. Über ihre Form läßt sich noch so viel sagen, daß aus einer blattförmigen Attasche ein eingliedriger Stiel erwuchs, der sich gabelte, um mit zwei Armen am Rand aufzusetzen. – Der Innenrand ist mit konzentrisch eingedrehten Rillen verziert. Aus dem Gefäßinnern ragt eine runde hohle Hülse heraus, die oben in ehemals vier blattförmige Fortsätze mit gravierten Mittelrippen endete. Vier gegeneinander versetzte Löcher durchbrechen die Hülsenwand in vier Höhenlagen.  
Gesamth. noch 6,6 cm; Dm. der Hülse 1,5 cm.



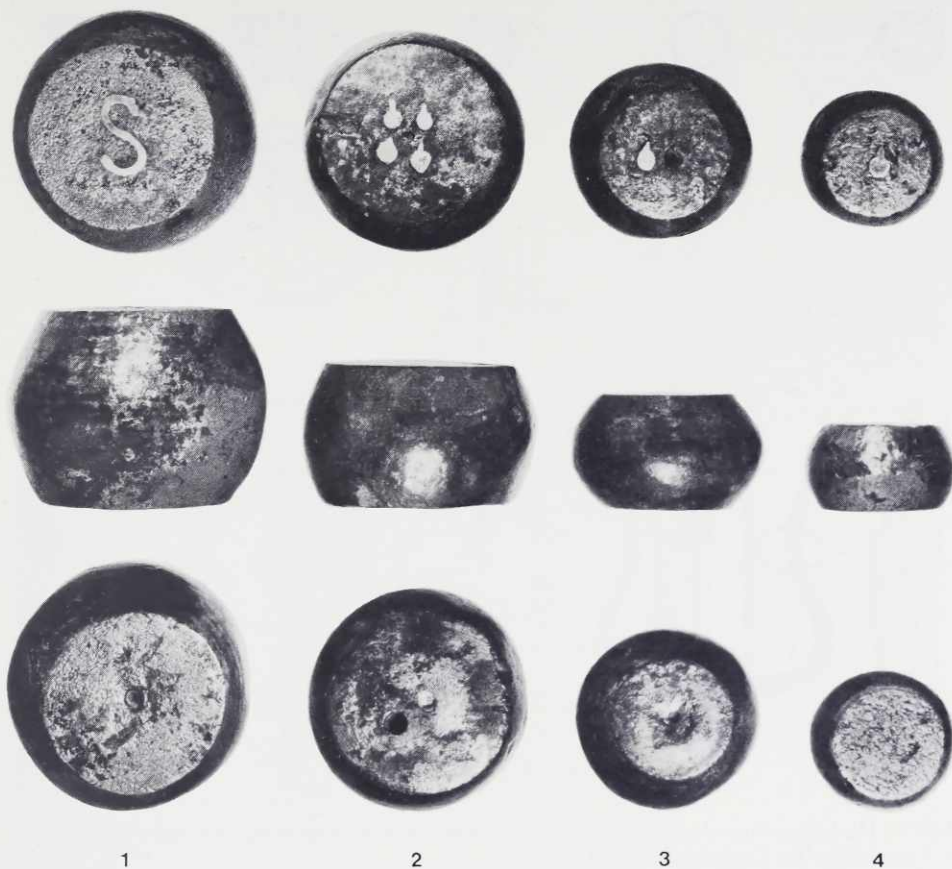


Abb. 7 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. Römische Gewichte nach der Restaurierung. Maßstab 1:1.

### Datierung

Die zeitliche Einordnung des Heidelberger Fundes beruht in erster Linie auf dem Porträt in der Waagschale. Zweifellos ist hier der Kaiser Domitian dargestellt; seine charakteristischen Gesichtszüge sind unverkennbar (Abb. 10, 6–8)<sup>18</sup>. Der Zeitraum innerhalb seiner Regierungszeit, in welchem das Heidelberger Porträt geschaffen wurde, läßt sich noch etwas eingrenzen. Ein Vergleich mit den Münzprägungen, die sein Vater Vespasian bzw. sein Bruder Titus für ihn ausbringen ließen, zeigt deutlich, daß unser Stück erst unter seiner Alleinherrschaft (81–96 n. Chr.) entstanden ist, da alle für diese Zeit signifikanten Merkmale hier vereint erscheinen<sup>19</sup>.

<sup>18</sup> F. MATZ, *Röm. Mitt.* 54, 1939, bes. 148 ff. – G. DALTRÖP, in: M. WEGNER, *Das römische Herrscherbild II, 1. Die Flavier* (1966) 30 ff. – M. R. ALFÖLDI, *Silberspiegel mit Domitianporträt in Karlsruhe. Festschr. A. N. ZADOCKS-JOSEPHUS JIITA* (1976) 15 ff.

<sup>19</sup> Insbesondere die charakteristische Haartracht: nach vorn gekämmte, häkchenartig endigende Haarbüschel, freie Stirn und bogenförmige Haargrenze datieren nach MATZ, *Röm. Mitt.* 18 150 ab 84/85 n. Chr.

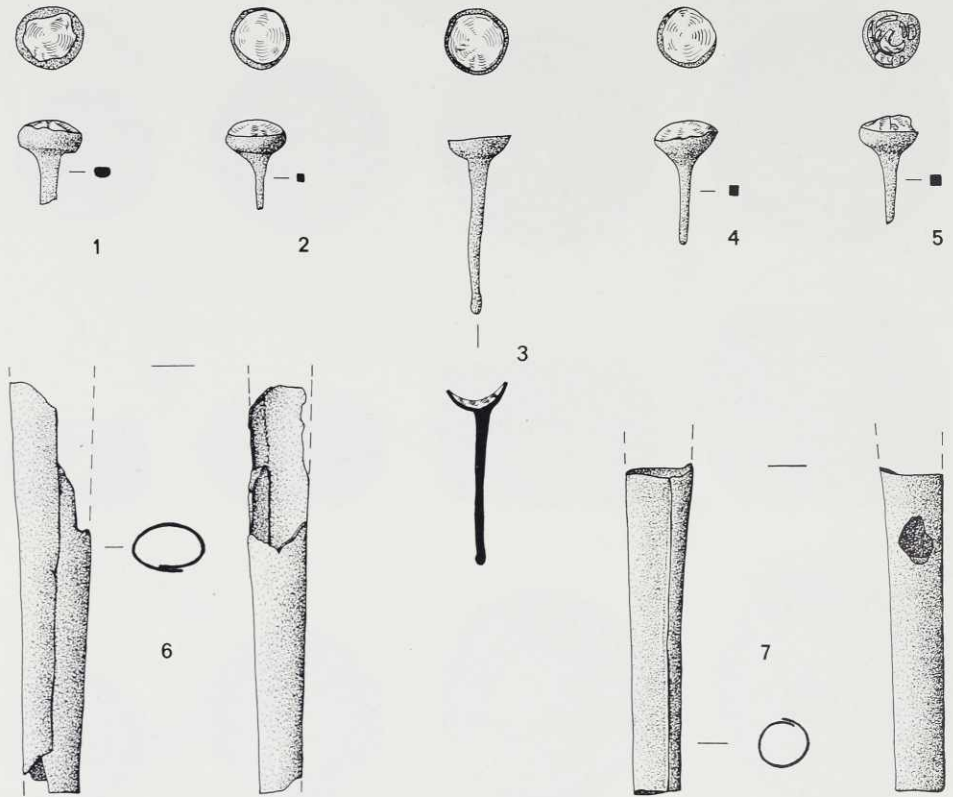


Abb. 8 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. 1-5 Nägel aus Kupferlegierung mit farbiger Emailfüllung; 6, 7 Blechtüllen aus Kupferlegierung. Maßstab 2 : 3.

Weitere Hinweise helfen, die genannte Zeitspanne noch etwas einzuengen. Domitian trägt auf dem Heidelberger Silberplättchen einen auffallend großen, bis ins Blattdetail gearbeiteten Lorbeerkranz (Abb. 10, 7). Er besteht aus drei Paaren symmetrisch angeordneter Blätter. Zwischen den Blattspitzen erkennt man eine runde Frucht. Den Kranz schließt ein voluminöser Knoten. Das linke Schleifenende fällt in drei Stufen über den linken Büstenansatz nach vorn, während das rechte glatt herabhängt. Diese Form des Lorbeerkranzes ist für Vespasian und Titus sehr charakteristisch<sup>20</sup>, auch Domitian trägt ihn auf seinen frühen Prägungen<sup>21</sup>. Mit seinem Regierungsantritt kommt ein neuer Kranztyp auf: die Mittelfrucht wird durch ein weiteres Blatt ersetzt, die Symmetrie der Blattanordnung schwindet, die breiten, gerundeten Blätter werden von langovalen, spitzeren abgelöst<sup>22</sup>. Auf Gold- und Silbernominale laufen beide Kranzformen bis 86 n. Chr. nebeneinander her; danach gibt es die ältere Form offenbar nicht mehr. Auch in der Anordnung der Kranzschleifen tritt in dieser Zeit eine Änderung ein. Wenn ich richtig sehe, knickt bis zum Jahre 83 n. Chr. die innere Kranzschleife in der oben geschilderten Weise ab und

<sup>20</sup> Vgl. Abb. 11, 1, 3.

<sup>21</sup> Siehe etwa die Zusammenstellungen bei MATZ, *Röm. Mitt.* 18, Taf. 34-35; DALTRUP, *Herrscherbild* 18, Taf. 34-35; R.-ALFÖLDI, *Silberspiegel* 18, Taf. B.

<sup>22</sup> Vgl. Abb. 11, 2 und Anm. 20 passim.

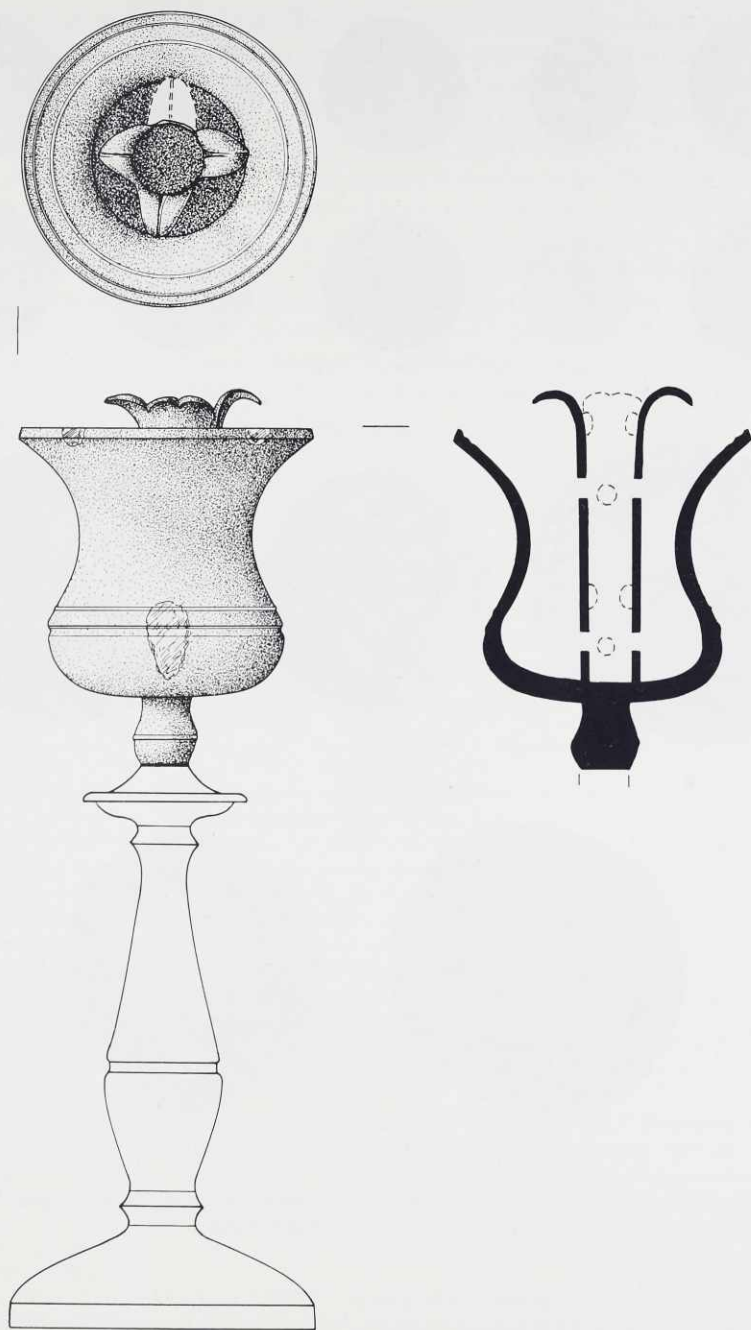


Abb. 9 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. Fragment einer Lampe aus Kupferlegierung. Maßstab 2:3.





Abb. 10 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34; Silberscheibe aus der Waagschale (2. 7) und Denare des Kaisers Domitian (1. 3-6. 8-10). 1-5 Maßstab 1:1; 6-10 Maßstab 2:1.

kommt nach vorne über den Halsansatz zu liegen, während die äußere straff herabhängt. Ab 84 n. Chr. schwingen die beiden, im allgemeinen auch kürzeren Bänder schräg nach hinten und berühren den Halsansatz nicht mehr<sup>23</sup>.

<sup>23</sup> Die kürzeren, strafferen Bänderenden sind schon vorher (z. B. bei Titus, vgl. Abb. 11, 3) festzustellen, werden von Domitian aber offenbar erst später übernommen, dann aber sehr konsequent beibehalten.

Das Heidelberger Porträt folgt in der Darstellung des Lorbeerkränzes und der Schleifenenden den früheren Vorbildern; es ist mithin am Beginn der Regierungszeit Domitians entstanden<sup>24</sup>. Da der letzte flavische Kaiser nach seiner Ermordung am 18. September 96 n. Chr. der *damnatio memoriae* verfiel, ist es nur schwer denkbar, daß sein Bild danach noch eine vergoldete Waagschale zierte. Nach allem, was wir von den Vorgängen nach Domitians Tod und der planvollen Vernichtung seiner Bildnisse wissen<sup>25</sup>, ist es sehr viel wahrscheinlicher, daß der Kasten samt Inhalt bereits vorher im Keller des abgebrannten Hauses verschüttet und von seinem Besitzer nicht mehr geborgen wurde<sup>26</sup>. Auch die übrigen, enger zu datierenden Fundstücke aus dem Keller, namentlich die verzierten<sup>27</sup> und glatten Sigillaten<sup>28</sup>, die Krüge<sup>29</sup> und gestempelten Amphoren<sup>30</sup> widersprechen einem solchen Zeitalter nicht. Als möglicher Zeitpunkt des Geschehens drängt sich der Aufstand des L. Antonius Saturninus zu Beginn des Jahres 89 n. Chr. auf<sup>31</sup>. Bevor man jedoch unseren Befund mit diesem Ereignis in unmittelbare Verbindung bringen und ihn als Zeugnis für Unruhen im Heidelberger Raum in Anspruch nehmen kann, bedarf es weiterer archäologischer Belege aus der näheren Umgebung.

### Deutung und Interpretation

Bedauerlicherweise unterliegt die Ausdeutung des Heidelberger Fundes wegen der unglücklichen Fundumstände gewissen Einschränkungen, die es im folgenden zu berücksichtigen gilt, auch wenn nicht immer ausdrücklich darauf hingewiesen wird. Sicher ist, daß im Keller eines Vicusgebäudes ein aus Bronzeblech gefertigter oder bronzebeschlagener Kasten stand, von dem die emaillierten Nägel (Abb. 8, 1–5)<sup>32</sup> stammen könnten, während sich die beiden Blechhülsen

Eine Mischung von älterer Bändervariante und späterer Kranzform zeigt das Euporos-Porträt auf dem Karlsruher Silberspiegel; R.-ALFOLDI, Silberspiegel<sup>18</sup>, Taf. A 1–2.

<sup>24</sup> Als zeitlich nächste Parallele kommt der Anm. 13, 1 genannte Denar aus dem Jahr 81 n. Chr. in Betracht. Leider habe ich dazu keinen Abbildungsnachweis gefunden. Dieses Stück ist schon aus chronologischen Gründen am verdächtigsten, das Vorbild für das Heidelberger Stück geliefert zu haben.

<sup>25</sup> SUTTON, Domitian 23, 1; PLINIUS, Paneg. 52; CASS. DIO, epit. 68, 1.

<sup>26</sup> Auch die noch vorhandenen Reste des ehemals umfangreicheren Bestandes zeigen, daß das Ensemble nicht ohne einen gewissen Wert gewesen sein kann.

<sup>27</sup> Bei den verzierten Waren (Abb. 13, 8–11) handelt es sich um jene südgalischen Töpfergruppen (Mascuus, Kreis um MCrestio, Germanus-Nachfolger), die in der Diskussion um den Gründungszeitpunkt der Neckarkastelle (um 85 n. Chr.) eine Rolle spielen (H.-G. SIMON, Saalburg-Jahrb. 20, 1962, 41 f.) bzw. im Bereich der um 90 n. Chr. angelegten Kastelle Saalburg und Zugmantel vorkommen (H. RIKKEN, ORL A Strecke 3 [1935] Taf. 13 ff.).

<sup>28</sup> Während die beiden Töpferstempel A VITOS OF und OF PATRC (Abb. 14, 1, 2) aufgrund ihrer Fundstreuung (vgl. unten S. 519) sogar noch ein früheres Datum zulassen würden, wirft das ostgallische Randfragment einer Tasse Drag. 27 (Abb. 15, 2) chronologische Probleme auf. Ob hier in der Hektik der Fundbergung ein ursprünglich nicht zugehöriges Stück in diesen Zusammenhang gelangt ist?

<sup>29</sup> Auch die Krugfragmente (Abb. 18, 4, 5) könnten für sich genommen auf einen späteren Zeitpunkt deuten, erzwingen aber keine Spätdatierung des ganzen Bestandes; vgl. HEUKEMES, Römische Keramik aus Heidelberg (1964) Taf. 31, 17.

<sup>30</sup> H. CALLENDER, Roman Amphorae (1965) 90f. Die Hauptproduktionszeit des C. Antonius Quietus lag am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.

<sup>31</sup> G. WALSER, Der Putsch des Saturninus gegen Domitian. Festschr. R. LAUR-BELART (1968) 497 ff.

<sup>32</sup> Einen identischen Nagel sah ich 1978 im Museum von York, leider ohne nähere Angaben. – I. SELLYE, Les bronzes émaillés de la Pannonie romaine (1939) nennt S. 66 mit Taf. 6, 9 sechs Exemplare aus Surduk und zehn aus Siscia, wobei allerdings Ziernägel und -knöpfe nicht unterschieden werden. – Ein weiteres Stück mit hellgrünem Email kam 1980 bei unseren Ausgrabungen in Hofheim zutage (Fd. Nr. 222; L. 3,8 cm).



(Abb. 8, 6. 7)<sup>33</sup> einer genaueren Beurteilung entziehen. Im Kasten befanden sich neben der Lampe (Abb. 9)<sup>34</sup>, einer offenbar sehr seltenen Form, die wahlweise mit Öl oder einer Kerze gebrannt werden konnte, verschiedene Gegenstände zum Wiegen.

Die vier Kugelsegmente aus Kupferlegierung mit ihren silbereingelegten Gewichtsangaben (Abb. 6. 7) bilden den vollständigsten Satz dieser Art, der bisher im römischen Rheinland zutage gekommen ist<sup>35</sup>. Ob das Ensemble heute komplett vor uns liegt oder ursprünglich noch ein Dreiuenzenstück (Quadrans)<sup>36</sup> oder höhere<sup>37</sup> bzw. kleinere<sup>38</sup> Einheiten dazugehörten, ist nicht mehr festzustellen<sup>39</sup>. Die äußere Form der Gewichte folgt Bekanntem<sup>40</sup>, interessant sind die tropfenförmigen Siglen für die Teileinheiten, die wohl eine vereinfachte Form des Unzenzeichens darstellen<sup>41</sup>. Auf die Problematik der Untergewichtigkeit wurde öfter hingewiesen<sup>42</sup>. Unsere Stücke vermögen wegen ihrer Korrosionsverluste und anschließender unfachmännischer Säurebehandlung keine neuen Gesichtspunkte beizutragen, dürften aber der Gewichtsnorm des römischen Pfundes gefolgt sein.

Das Balkenfragment (Abb. 4, 1) einer gleicharmigen Waage (libra) bietet von der Konstruktion dieser Instrumente her nichts Außergewöhnliches, fällt aber insofern aus dem Rahmen, als es auf der Oberseite in Silber eingelegte Meßpunkte aufweist. Im Gegensatz zur Schnellwaage (statera) gehört zu einer gleicharmigen Waage eigentlich keine Skala, da sie normalerweise durch Auflegen unterschiedlicher Gewichte auf die eine der beiden Waagschalen austariert wird<sup>43</sup>. Eine Ausnahme bildet die Kombination von gleicharmiger und Schnellwaage, die im größeren Bereich durch Zugabe von Gewichtssteinen, zur Feinabstimmung mittels eines Laufgewichtes betrieben wird<sup>44</sup>. Sie besitzt daher im Bereich eines Armes eine Meßskala<sup>45</sup>. Somit besteht die

<sup>33</sup> Sie waren über einen Holzkern gezogen. Da jedoch keinerlei Markierungen erkennbar sind, entfällt eine Verwendung als Waagbalkenende, Maßstabsverstärkung o. ä.

<sup>34</sup> Die beste Parallele, nach der unsere Abbildung zeichnerisch ergänzt wurde, stammt aus Öhringen: H. SCHÖNBERGER, 53. Ber. RGK. 1972, 280 Nr. 116 Taf. 32 und Abb. 19. Auch H. MENZEL (ebd. 280) kannte zu diesem Zeitpunkt kein weiteres Exemplar.

<sup>35</sup> Aus der näheren Umgebung kommt der vollständigste Gewichtssatz dieser Art – es dürfte sich wohl um einen solchen handeln, ganz sicher ist es indessen nicht – aus der Slg. SCHWARZ in Rißtissen; G. ÜLBERT, Das römische Donau-Kastell Rißtissen (1970) 46 Taf. 27, 452–454. – Auffallenderweise fehlen derartige Gewichte mit Ausnahme eines Exemplares aus Stockstadt (ORL B Nr. 33 [1910] 53 Nr. 24) am Limes (frdl. Hinweis J. OLDENSTEIN).

<sup>36</sup> Vgl. CIL XIII 10030, 41. – K. PINK, Römische und byzantinische Gewichte in österreichischen Sammlungen (1938) 26.

<sup>37</sup> Denkbar wäre noch ein Pfundstück, CIL XIII 10030, 42. – PINK, Gewichte<sup>36</sup>. Das größte Erzgewicht scheint im Museum Edinburgh zu liegen (Inv. Nr. L 1920, 2). Es stammt aus Milsington und trägt vorne in Silbereinlage L (= 50). In diesem Punkt ist PINK zu ergänzen, der als höchstes Gewicht 20 Pfund angibt.

<sup>38</sup> z. B. ein Halbunzenstück wie in Rißtissen; ÜLBERT, Rißtissen<sup>35</sup>, Nr. 452.

<sup>39</sup> Komplette Sätze in Schälchenform zeigen folgende Reihung: 10, 5, 3, 2, 1, 1/2, 1/3, 1/4 Pfund (Aquilaia; CIL V 8119, 4) oder 1, 1/2, 1/3, 1/4, 1/6 (Brimeux; CIL XIII 10030, 13a–f; 1/12 ging später verloren).

<sup>40</sup> PINK, Gewichte<sup>36</sup> 17f.

<sup>41</sup> H. CHANTRAINE, Uncia. RE IX A, 1 (1961) Sp. 628.

<sup>42</sup> CHANTRAINE, a. a. O. 628f. – G. C. BOON, Silchester. The Roman Town of Calleva (1974) 292.

<sup>43</sup> E. MICHON, Libra. DAREMBERG-SAGLIO, Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines 3 (1904) 1222ff. – O. PARET, Saalburg-Jahrb. 9, 1939, 73ff. – H. U. NUBER, Bayer. Vorgeschichtsbl. 32, 1967, 29ff.

<sup>44</sup> MICHON, a. a. O. 1226 mit weiteren Beispielen.

<sup>45</sup> MICHON, a. a. O. Abb. 4472. – Vgl. dazu das Exemplar aus Köngen (Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 183 [h] Taf. 164, 9).



Möglichkeit, daß die Meßpunkte des Heidelberger Balkenfragments keine tatsächliche Funktion, sondern mehr Ornamentcharakter besaßen.

Die interessantesten Stücke des Fundes stellen zweifellos die beiden ehemals vergoldeten Waagschalen dar, deren Mittelpunkte Kaiserporträts zierten (Abb. 4, 2, 3; 5). Eine unmittelbare Parallele ist mir zu diesen anscheinend singulären Exemplaren nicht bekannt geworden<sup>46</sup>. Sie bilden indessen den Schlüssel zum Verständnis des gesamten Fundes.

Der eigenartige Aufbau, die Vergoldung<sup>47</sup> der Schalen, die Einlötlung der aus Münzen gewonnenen Kaiserbilder in die Schalenzentren<sup>48</sup> sowie der äußere Zustand des kaum abgenutzten, sehr hohen Silberreliefs, alle diese Indizien deuten darauf hin, daß diese Waage in ihrer vorliegenden Ausgestaltung niemals ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt, d. h. wirklich damit gewogen wurde<sup>49</sup>. Vielmehr scheint sie als eine Art Demonstrationsobjekt oder Schaustück gedient zu haben. Hierzu würde auch die aufwendige Verzierung des Waagbalkens passen, so daß man wohl davon ausgehen darf, daß der Balken und die beiden Schalen ursprünglich eine Einheit bildeten. Welche konkrete Bedeutung hatte nun aber die Waage für ihren ehemaligen Besitzer?

Bekanntlich tragen die römischen Eichmaße und -gewichte zum Zeichen ihrer Gewährleistung Inschriften, die nicht selten den Kaiser selbst oder aber die zuständigen Beamten nennen<sup>50</sup>. Im übertragenen Sinn, gleichwertig bzw. stellvertretend, hat das Kaiserbild auch in diesem Bereich eine Rolle gespielt, wenn man etwa an die Büstengewichte von Angehörigen des Kaiserhauses denkt, die als Laufgewichte an Schnellwaagen dienten<sup>51</sup>. Sie sind teilweise ikonographisch so minderwertig ausgefallen, daß man sie – auch in der Antike – nur mehr ganz allgemein als Bildnis eines Kaisers identifizieren konnte, was aber offenbar ausreichte. Eine Erläuterung dieses Sachverhaltes liefert uns die bekannte Briefnotiz des Fronto an Marc Aurel, in der er schreibt, daß, z. T. in schauderhafter Manier gemalt, in allen Wechselbuden, Verkaufsständen, Buden und Läden ... die Bilder der Regierenden zur Schau stehen<sup>52</sup>. Es war in diesem Milieu offenbar üblich, durch die Aufstellung oder Anbringung eines Kaiserbildes die Obrigkeit der persönlichen Loyalität zu versichern und von dem eigenen Betrieb bzw. Gewerbe einen seriösen, durch die Anwesenheit des Herrschers gewissermaßen legalen Eindruck zu vermitteln, eine Sitte, die in den nahöstlichen Basaren heute noch weit verbreitet ist. Wie stark im Einzelfall durch eine solche Zurschaustellung eine wirkliche Anhänglichkeit oder nur Opportunismus eine Rolle spielte, ist schwer zu sagen. Ähnliches gilt auch für die römische Armee, die, neben ihren offiziellen Zeremonien vor Kaiserbildern und Fahnen, Möglichkeiten der privaten Loyalitätskundgebung wahrnehmen konnte. Zeichen dafür sind z. B. die Kaiserbilder auf Waffen und Ausrüstungsge-

<sup>46</sup> Eine Waagschale mit reliefiertem Innenbild, Satyr mit Bock ringend, bildet J. OVERBECK, Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken (4. Aufl. 1884) 447 Abb. 245, 3 ab.

<sup>47</sup> Zur Frage der Vergoldung von Bildern und Statuen vgl. T. PEKÁRY, Röm. Mitt. 75, 1968, 144 ff.

<sup>48</sup> Die Form der Schalen mit ihren Innenmedaillons erinnern an die *imagines clipeatae*; vgl. M. LECHNER, *Imago clipeata*. Reallex. byzant. Kunst 3 (1978) 354 ff.

<sup>49</sup> Auf keinen Fall kommen hierfür die mitgefundenen Bronzegewichte in Betracht, die tatsächlich Gebrauchsspuren aufweisen.

<sup>50</sup> Siehe die Zusammenhänge bei G. GATTI, *Ann. dell'Inst. di Corr. Arch.* 53, 1881, 181 ff. – H. DESSAU, *Inscriptiones Latinae selectae* (3. Aufl. 1962) 965 ff.

<sup>51</sup> Einige Beispiele: julisch-claudischer Prinz (O. J. NEVEROV, *Antičnaja Chudožestwennaja Bronza*, Leningrad [1973] 108 Nr. 288, Abb.); julisch-claudische Prinzessin (H. v. PETRIKOVITS, *Novaesium*. Das römische Neuß [1957] 99 Nr. 80 Abb.); kaiserlicher Prinz (T. JANAKIEVSKI, *Antička Bronza u Jugoslaviji* [1969] 142 Nr. 295 Abb.); byzantinische Kaiserin (S. BOUCHER, *Bronzes Romains Figurés du Musée des Beaux-Arts de Lyon* [1973] 131 Nr. 204 Abb.).

<sup>52</sup> FRONTO, *epist.* (Hrsg. LOEBI [1955] 206).



Abb. 11 Heidelberg-Neuenheim, Kastellweg 10; Bronzeblechknopf (4) und AE-Prägungen der flavischen Kaiser zum Vergleich (1–3). Maßstab 1:1.

genständen<sup>53</sup>. Auch hier hat Heidelberg-Neuenheim ein schönes Beispiel mit dem Kopf eines flavischen Kaisers geliefert (Abb. 11, 4; 12)<sup>54</sup>.

Eine private Übertragung des offiziellen Kaiserbildes – und die Münze bildete das geeignete Mittel – auf ein Meßgerät des täglichen Gebrauchs rückte dieses in den Bereich der amtlichen geeichten und normalerweise inschriftlich garantierten Maße und Gewichte. In diesem Zusammenhang sei auf eine Bronzekasserolle aus Kleinasien, heute in Boston, verwiesen, an deren

<sup>53</sup> Siehe die instruktive Zusammenstellung bei K. VIERNEISEL/P. ZANKER, Die Bildnisse des Augustus (1979) 21–25. – H. KÜNZL, *Cronache Pompeiane* 3, 1977, 177ff. – G. ULBERT, *Fundber. aus Schwaben* N. F. 19, 1971, 278ff. – K. SZABÓ, *Alba Regia* 15, 1976, 193ff.

<sup>54</sup> Heidelberg-Neuenheim, Kastellweg 10, Grabung HEUKEMES 1975; OW-Holzkanal des Holz-Erde-Kastells 2 (unmittelbarer Vorläufer des Steinkastells), aus der untersten „Schlammschicht“. Blechzierknopf aus Kupferlegierung, breite Randzone ehemals versilbert, auf der Rückseite kantiger Stift (Abb. 12). Innerhalb eines glatten Ringes Kaiserporträt nach links mit massigem bartlosem Gesicht und Lorbeerkranz über konzentrisch gelegten Haarwülsten. Vor dem Gesicht zweigartiges Motiv. Nach Haartracht und Gesichtszügen ist entweder Titus (vgl. Abb. 11, 3) oder Domitian (ebd. 2) dargestellt.

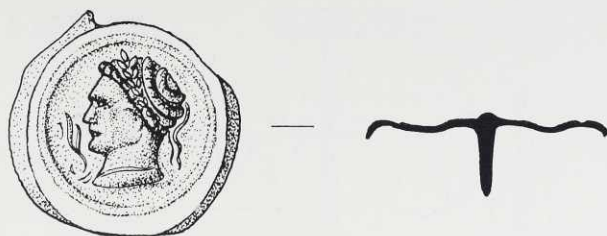


Abb. 12 Heidelberg-Neuenheim, Kastellweg 10. Teilversilberter Bronzeblechknopf mit Kaiserporträt. Maßstab 1:1.

Außenseite eine Serie von Münzen angelötet war<sup>55</sup>. A. RADNOTI hat gezeigt, daß diese Schöpfer auch als Meßgefäße dienen konnten<sup>56</sup>. Die Heidelberger Waage führt noch eine Stufe weiter. Die Vergoldung der Schalen und feste Anbringung der Kaiserporträts gestattete kaum noch eine echte Gebrauchsfunktion, sondern wertete das Gerät zu einer Berufsinsignie oder zu einem Standessymbol auf.

Will man das gesamte Heidelberger Ensemble funktional deuten, so drängt sich die Vorstellung auf, daß wir es hier mit dem Restinventar eines Ponderariums zu tun haben könnten<sup>57</sup>. Der unbestreitbar private Charakter des Fundes einerseits, die zentrale Lage des Fundortes in einem Gebäude des Kastellvicus unmittelbar vor dem Westtor des Lagers (vgl. Abb. 1) andererseits, die sicher benutzten Gewichte und der Symbolcharakter der Waage mit dem Bildnis des herrschenden Kaisers lassen sich auf diesem Wege am ehesten erklären.

### Katalog der Fundstücke aus der Kellerfüllung

#### A. Eisen

1. Kastengriff mit Splintrest (Abb. 13, 6).
- 2.–6. 2 vollständige und Reste von 3 weiteren Nägeln (Abb. 13, 1–5). Drei Exemplare mit Brandpatina.

#### B. Glas

1. Rbrst. eines Topfes mit Vertikalrand, naturfarben (Abb. 13, 7). Vgl. C. ISINGS, Roman Glass from Dated Finds (1957) Typ 67c; E. WELKER, Die römischen Gläser von Nida-Heddernheim (1974) 37 Nr. 6.
- 2.–3. 2 naturfarbene Wbrst. von unbestimmbaren Gefäßen.

#### C. Terra sigillata

1. Wbrst. einer Schüssel Drag. 37, verbrannt (Abb. 13, 8). – Eierstab mit dreizipfligem Beistübchen und begleitendem Zickzackstab wie KNORR, Terra-Sigillata-Gefäße des ersten Jahrhunderts mit Töpfernamen (1952) Taf. 37 A; aufgesetzte sechsblättrige Rosette mit zwei hängenden Blättchen wie ebd.; rechts Rest eines Tieres (?). La Graufesenque, Art des Mascus.

<sup>55</sup> M. COMSTOCK/C. VERMEULE, Greek Etruscan and Roman Bronzes in the Museum of Fine Arts Boston (1971) 340ff. Nr. 479 Abb.

<sup>56</sup> A. RADNOTI, Fundber. aus Hessen 8, 1968, 38ff.

<sup>57</sup> K. SCHNEIDER, Ponderarium. RE 21, 2 (1952) 2425f. – Besonders die Inschrift CIL XI 5695 mit der Aufzählung des Inventars, u. a. auch Waagen und Gewichte, zeigt, über welches Instrumentarium eine derartige Einrichtung verfügte.



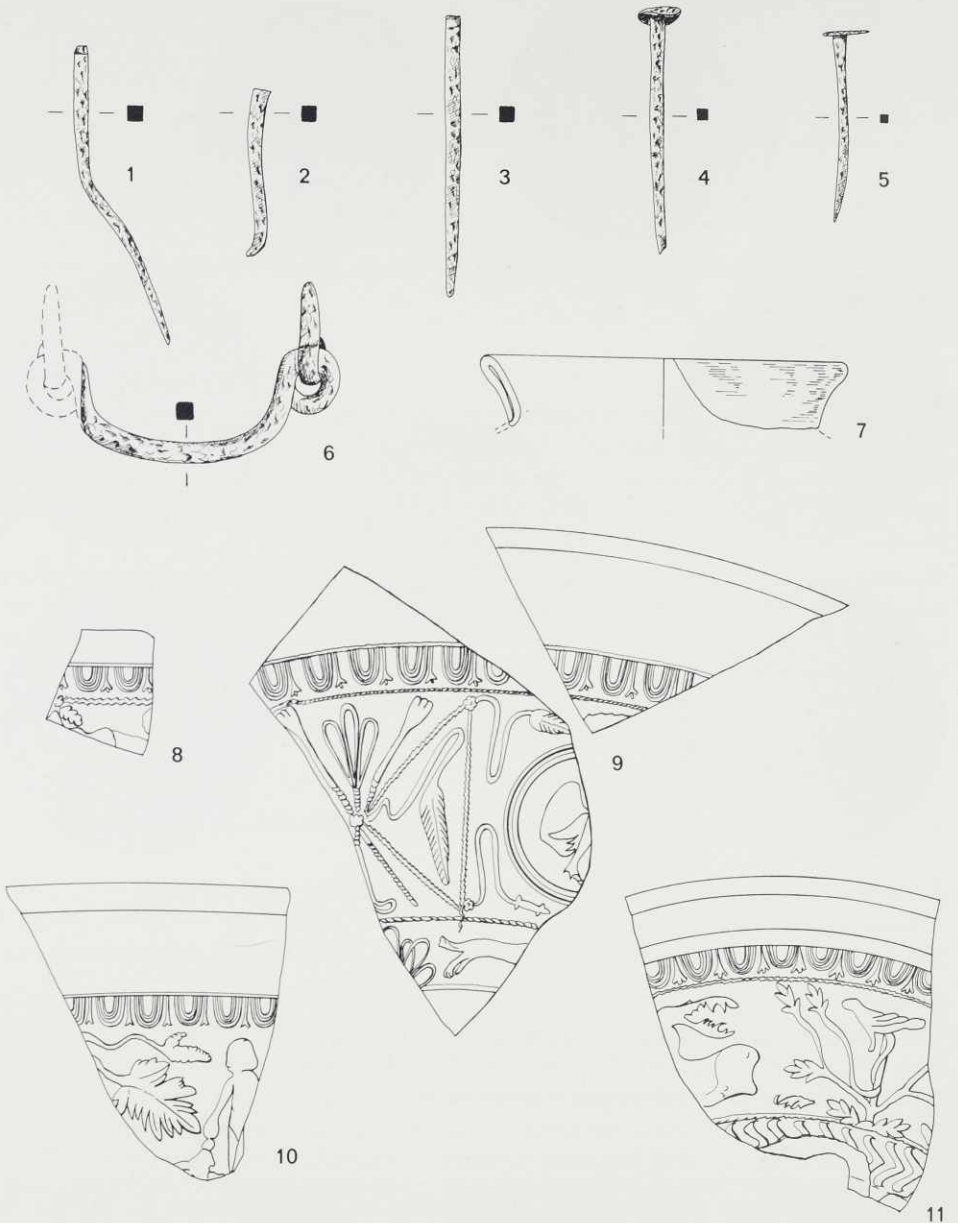


Abb. 13 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. 1-6 Eisen; 7 Glas; 8-11 Terra sigillata. Maßstab 1:2.

2. Rbrst. (Dm. 22,0 cm) einer Schüssel Drag. 37 (Abb. 13, 10). – Eierstab wie KNORR, Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts (1919) Taf. 35, 80. An freigezogenen Ranken Weintraube etwas kleiner als HERMET, La Graufesenque (1934) Taf. 8, 26 und Weinblatt wie KNORR Taf. 34, 2 und HERMET Taf. 19, 70. Zur Darstellung vgl. Revue Arch. Est et Centre-Est 16, 1965, 217, 9. La Graufesenque, Töpfer in der Nachfolge des Germanus.

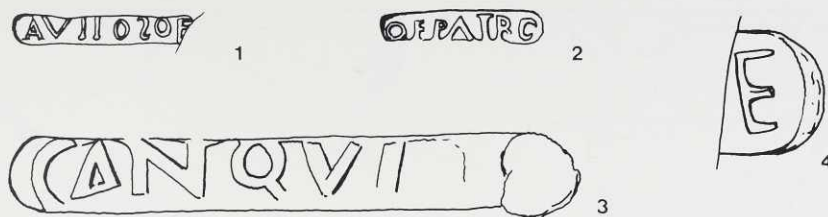


Abb. 14 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. 1. 2 Terra-sigillata-Stempel; 3. 4 Amphoren-Stempel. Maßstab 1:1.

3. R- (Dm. 23,4 cm) und Wbrst. einer Schüssel Drag. 37 (Abb. 13, 9). – Eierstab mit rechts angelegtem dreizipfligem Stäbchen mit undeutlichem Begleitstab wie HERMET Taf. 35 bis O 27 (= Taf. 82, 1). Felderteilung durch Zickzackstab wie HERMET Taf. 82, 1. Links Kreuzverzierung aus Zickzackstäbchen wie ebd., sechsstrahlige Mittelrosette wie KNORR (1919) Taf. 69, 23 (Sabinus). An den Perlstäben sitzen verpreßte dreilappige Blätter wie ebd. Taf. 69, 7 und zweiteilige Blätter wie ebd. Taf. 69, 8. An freigezogener Ranke großes Spitzblatt ähnlich KNORR Textb. 32. Rechts dreifacher glatter Kreis wie HERMET Taf. 82, 6, darin Adler ähnlich ebd. Taf. 28, 16. In den Zwickeln freigezogene Ranken an Rosetten mit Blatt wie ebd. Taf. 82, 1 (MCrestio) und Astragal KNORR Textb. 10. Unten Busch aus Blättchen wie KNORR, Die verzierten Terra-Sigillata-Gefäße von Cannstatt und Köngen-Grinario (1905) Taf. 14, 1 und Hund wie ebd. La Graufesenque, Kreis um MCrestio.

4. Rbrst. (Dm. 18,0 cm) einer Schüssel Drag. 37 (Abb. 13, 11). – Verpreßter Eierstab mit rechts angelegtem dreizipfligem Stäbchen. Feldbegrenzung durch Wellenstäbe. Links Hirsch wie OSWALD, Index of Figure-Types on Terra Sigillata (1937) 1745, darunter Grasandeutungen. Mitte Weinstock an senkrechtstem Stab, an freigezogenen Ranken fünfteilige Blätter wie HEUKEMES, Römische Keramik aus Heidelberg (1964) Taf. 1, 15; G. BEHRENS, Bingen. Kataloge West- und Süddeutscher Altertumssammlungen 4 (1920) Taf. 12,2. Auf dem Stab Vogel wie HERMET Taf. 28,50; OSWALD 2266 (Mercato-Mascuus-Style); vgl. BEHRENS a. a. O. Untere Begrenzung durch Doppelblattfries zwischen Stäben wie Limesforschungen 13 (1975) Abb. 22,3 (Mascuus). La Graufesenque, Art des Mascuus.

5. Bbrst. (Dm. 9,6 cm) eines Tellers Drag. 18/31 mit Stempel AVITOS OF (Abb. 14, 1) wie B. DE SCHAEZTEN/M. VANDERHOEVEN, De Terra Sigillata te Tongeren II (1964) 18 Taf. 2, 35. La Graufesenque.

6. Bbrst. (Dm. 8,5 cm) eines Tellers Drag. 18/31 mit Stempel OF PATRC (Abb. 14, 2) wie Friedberg ORL B 26 (1913) 33, Abb. 1, 36; Okarben ORL B 25 (1902) 22, Abb. 24; Saalburg ORL A 3 (1935) 178 Nr. 91. La Graufesenque.

7. Bbrst. (Dm. 11,0 cm) eines Tellers Drag. 18/31 mit Federmuster im Innern. Südgallisch.

8. Rbrst. eines Tellers Drag. 18/31 (Abb. 15, 3). Südgallisch.

9. Rbrst. eines Napfes Drag. 27 (Abb. 15, 1). Südgallisch.

10.–11. 2 Wbrste. von Näpfen Drag. 27. Südgallisch.

12. Bbrst. (Dm. 5,3 cm) eines Napfes Drag. 27. Südgallisch.

13. Rbrst. eines Napfes Drag. 27 (Abb. 15, 2). Ostgallisch.

#### D. Glanztonkeramik

1. Rbst. eines eiförmigen Bechers (Abb. 15, 6) mit profiliertem Schrägrand. Beiger, fein gemagerter harter Ton; orangefarbener, leicht glänzender Überzug. Außenseite mit aufgesetzten Schuppen. – Vgl. HEUKEMES Taf. 12, 39.

2. Ähnlich vor (Abb. 15, 8). Ton außen braun, innen dunkelgrau. Rauherer Überzug.

3. Ähnlich vor (Abb. 15, 7). Ton wie 1, Überzug matt.

4. Wbrst. eines eiförmigen Bechers wie 1 (Abb. 15, 9).

5. Wbrst. eines Faltenbeckers wie HEUKEMES Taf. 2, 27. Beiger, fein gemagerter harter Ton; außen feiner Quarzsandbewurf; beidseitig orangeroter Überzug.

6. Rbrst. einer steilwandigen Schale wie HEUKEMES Taf. 3, 45 (Abb. 15, 11). Beigebrauner Ton, orangeroter matter Überzug, der innen etwas über den Rand reicht.

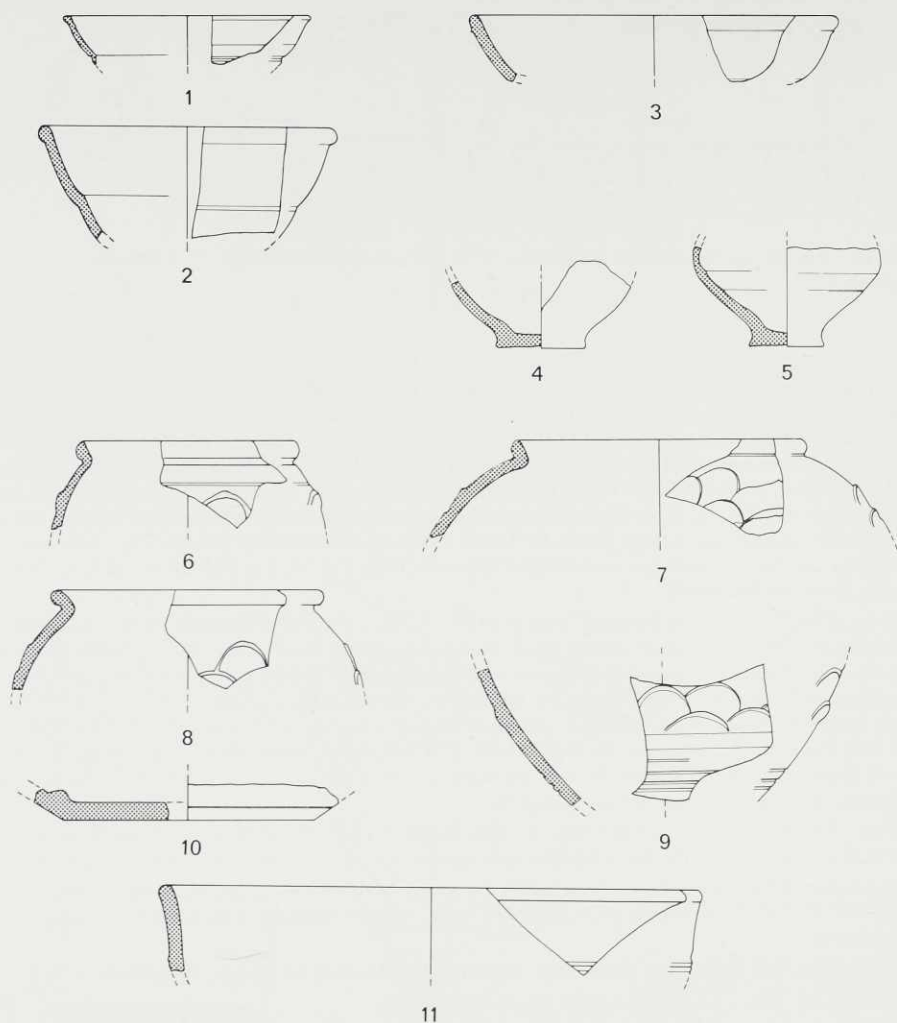


Abb. 15 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. 1–3 Terra sigillata; 4, 5 helltonige, glattwandige Keramik; 6–11 Glanztonkeramik. Maßstab 1:3.

7. Kleines Rbrst. eines steilwandigen Bechers wie HEUKEMES Taf. 3, 43–55. Beiger, fein gemagerter Ton, beidseitig roter Überzug.

8. Wbrst. eines Bechers wie HEUKEMES Taf. 3, 40ff. Hellbrauner Ton, orangeroter Überzug. Zwei Reihen Federmuster.

9. Bbrst. einer Platte mit Viertelrundstab (Abb. 15, 10). Fein gemagerter beiger Ton; innen und außen orangeroter, matter Überzug.

10. Bbrst. wie vor. Dm. 15,6 cm. Dunkelroter, matter Überzug.

#### E. Terra nigra

1. Rbrst. einer Platte mit einziehendem Rand (Abb. 16, 7). Schwarzer Tonkern. Am Rand glänzend schwarzer, darunter mattgrauer Überzug. HEUKEMES Taf. 5, 72.



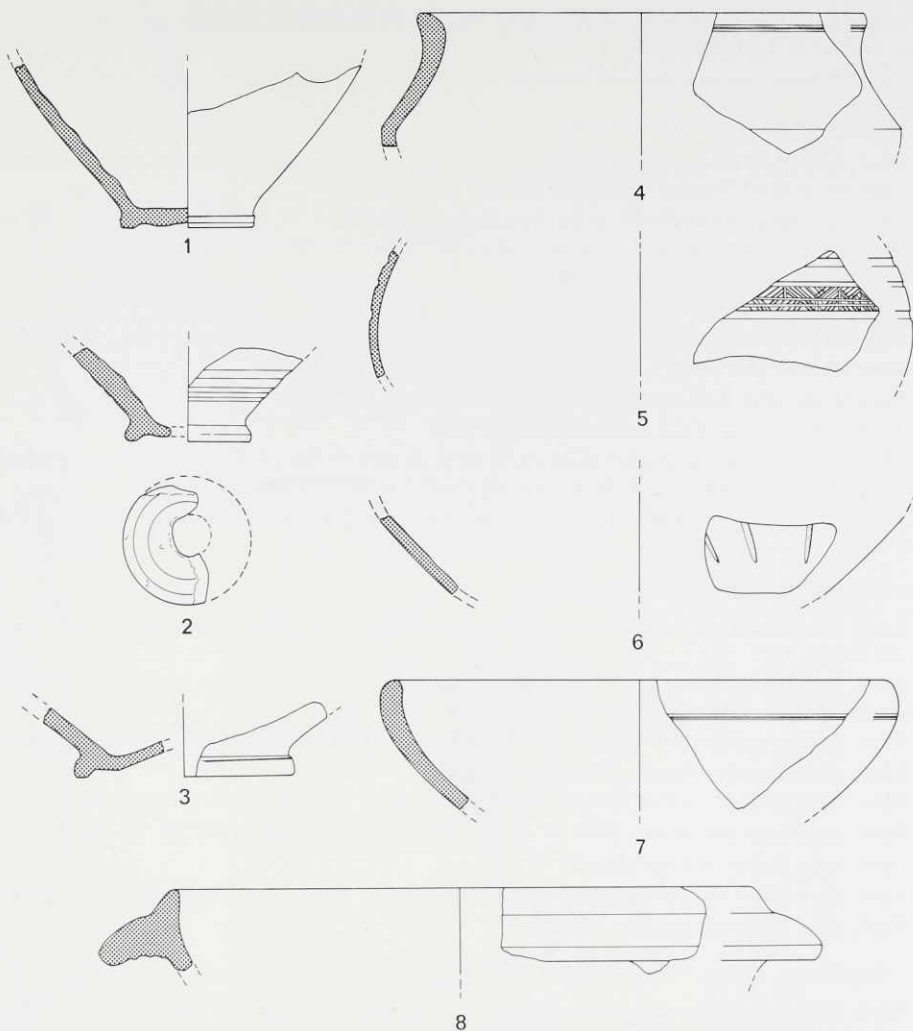


Abb. 16 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. Terra nigra. Maßstab 1:3.

2. Rbrst. einer Kragenschüssel (Abb. 16, 8). Mattgrauer Überzug, abgerolltes Fragment. HEUKEMES Taf. 14, 59.

3. Rbrst. einer Schüssel mit Schulterknick und eingezogenem Hals (Abb. 16, 4). Hellgrauer Ton, glänzend schwarzer Überzug. HEUKEMES Taf. 14, 63.

4. Rbrst. einer Schüssel mit Wandknick (Abb. 16, 3). Boden innen spitz aufgehöhlt. Hellgrauer Ton, mattglänzend, schwarzer Überzug. Vgl. H. SCHOPPA, Die Funde aus dem Vicus des Steinkastells Hofheim, Maintaunuskreis. I. Die Keramik außer Terra Sigillata (1961) Taf. 5, 8; HEUKEMES Taf. 13, 57.

5. Rbrst. eines Topfes (Abb. 16, 1). Grauer Ton, mattschwarzer Überzug.

6. Rbrst. eines Topfes (Abb. 16, 2). Hellgrauer Ton, mattschwarzer Überzug. Bodenfläche alt durchlöchert.

7. Wbrst. eines Topfes mit Rädchenmuster (Abb. 16, 5). Vgl. HEUKEMES Taf. 33, 9.

8. Wbrst. eines Topfes mit streifigem Tonauftrag (*Abb. 16, 6*). Grauer Ton, mattschwarzer Überzug. Vgl. SCHOPPA Taf. 5, 1; HEUKEMES Taf. 14, 65.

9.–19. 10 Wbrste. von verschiedenen Gefäßen.

#### F. Helltonige Keramik mit Überzug

1. Rbrst. einer Platte mit geteiltem Rand (*Abb. 17, 1*). Beiger, quarzsandgemagerter Ton; innen und außen orangeroter, matter Überzug. Vgl. HEUKEMES Taf. 12, 24.

2. Rbrst. einer Knickwandschüssel mit gerilltem Horizontalrand (*Abb. 17, 8*). Beiger, sandgemagerter Ton; innen und außen matter, beiger Überzug. Rand geschwärzt. HEUKEMES Taf. 4, 53 ff.

3. Wie vor (*Abb. 17, 6*). Rand geschwärzt.

4. Wie vor (*Abb. 17, 7*). Schwache Rußspuren.

5. Wie vor. Dm. 22 cm.

6. Wie vor. Dm. etwa 28 cm.

7. Zwei Rbrste. einer Schüssel wie vor. Dm. 28,8 cm.

8.–10. Drei Bbrste. von Knickwandschüsseln wie vor.

11. Rbrst. einer rotonigen Schüssel mit gerilltem Horizontalrand (*Abb. 17, 9*). Schwacher Goldglimmerüberzug, Kanten abgeschliffen, Rußreste. HEUKEMES 73 Nr. 113–114, Taf. 17.

12. Rbrst. eines flachen Deckels (*Abb. 17, 3*). Fein gemagerter Ton, oranger Überzug. Vgl. HEUKEMES Taf. 22, 28.

#### G. Helltonige Keramik ohne Überzug

1. Rbrst. eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand (*Abb. 17, 2*). Beiger, helloranger Ton. Vgl. HEUKEMES Taf. 33, 13.

2. Rbrst. eines Henkeltopfes (*Abb. 17, 5*). Rauhwandig, Rand und Bauchknick geschwärzt. H.–G. SIMON, Saalburg-Jahrb. 22, 1965, 92, Abb. 20. Vgl. HEUKEMES Taf. 9, 26.

3. Rbrst. einer rotonigen rauhwandigen Knickwandschüssel mit gerilltem Horizontalrand (*Abb. 17, 12*).

4. Rbrst. eines Deckels (*Abb. 17, 11*). Gebrauchsspuren.

5. Rbrst. eines Deckels (*Abb. 17, 10*) mit aufgewölbtem Rand. Vgl. HEUKEMES Taf. 4, 68. 69.

6. Bbrst. eines kugeligen Bechers (*Abb. 15, 4*). Fein gemagerter Ton. HEUKEMES Taf. 19, 156.

7. Bbrst. eines Bechers wie vor (*Abb. 15, 5*).

8. Rbrst. einer Platte mit glattem Horizontalrand (*Abb. 17, 4*). Beiger Ton, mittelgrobe Sandmagerung.

9. Rbrst. einer Platte wie vor. Dm. 20 cm.

#### H. Amphoren, Krüge, Vorratsgefäße, Reibschalen

1. Rbrst. einer Kanne oder eines Kruges (*Abb. 18, 3*). Geringe Sandmagerung; abgeschliffen.

2. Rbrst. eines Kruges (*Abb. 18, 4*). Rötlicher sandgemagerter Ton, weißer Überzug; abgeschliffen. HEUKEMES Taf. 31, 17.

3. Rbrst. eines Kruges wie vor (*Abb. 18, 5*). Beiger, kaum gemagerter Ton.

4. Zwei Rbrste. eines zweihenkligen Kruges (*Abb. 18, 9*). Brauner, sandiger Ton, Reste weißen Überzuges; verschliffen. HEUKEMES Taf. 16, 97.

5. Rbrst., Wbrst. und Griffbrst. einer Amphorette (*Abb. 18, 7*). Beiger, kaum gemagerter Ton. HEUKEMES Taf. 16, 100.

6. 79 W-, Griff- und Bbrste. von verschiedenen Krügen.

7. Halsteil einer Amphore DRESSEL 20 (*Abb. 18, 10*). Auf dem Griffansatz Stempelrest [---]E (*Abb. 14, 4*). Im Hals Rußspuren; unter dem Innenrand Gipsreste.

8. Griffbrst. einer Amphore DRESSEL 20 (*Abb. 18, 11*) mit Stempel des C. Antonius Quietus (*Abb. 14, 3*).

9. Rbrst., Griffbrst. und 10 versch. Wbrste. von Amphoren DRESSEL 20.

10. Rbrst. einer Amphore DRESSEL 30 (*Abb. 18, 6*). Mehlig, kaum gemagerter Ton. Vgl. HEUKEMES Taf. 16, 102.

11. 20 Wbrste. von Amphoren DRESSEL 30, darunter eines mit Graffito X[---].

12. Rbrst. einer Amphore mit Wulstrand. Beiger, sandgemagerter Ton, grauer Kern. Rdm. 12,4 cm.

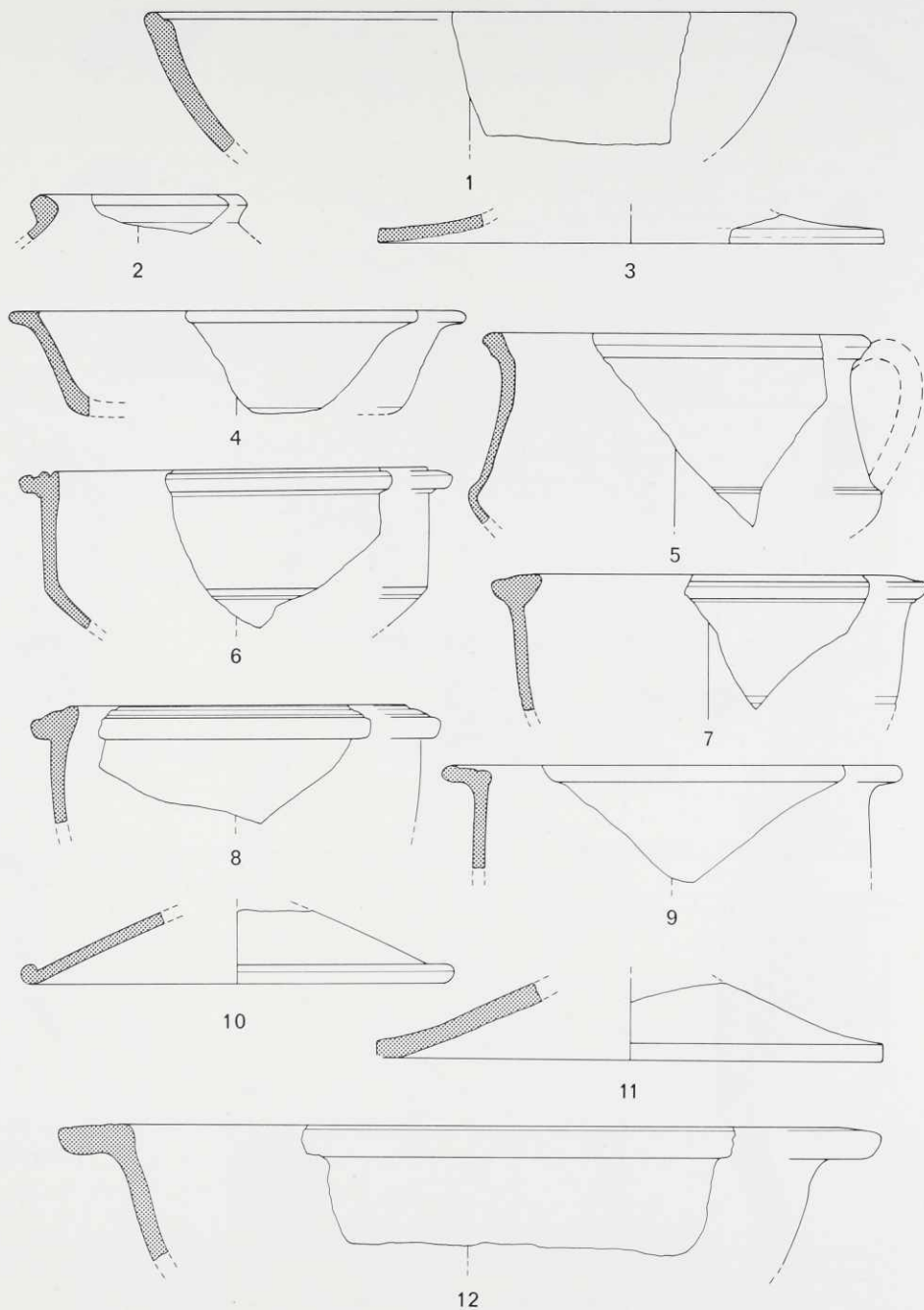


Abb. 17 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. 1. 3. 6-9 helltonige Keramik mit Überzug; 2. 4. 5. 10-12 helltonige Keramik ohne Überzug. Maßstab 1:3.





Abb. 18 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. 1. 2 Vorratsgefäße; 3–5 Krüge; 6–11 Amphoren. Maßstab 1:3.

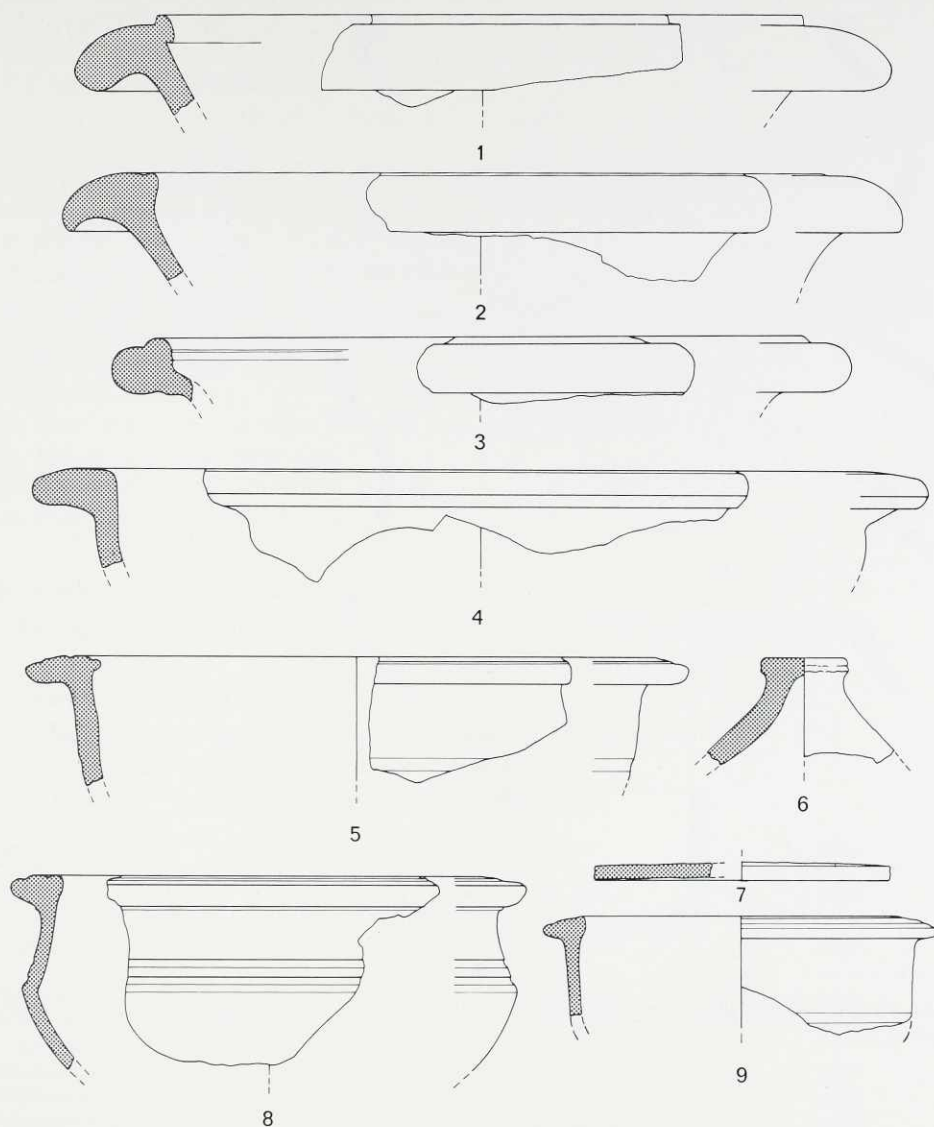


Abb. 19 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. 1-3 helltonige Keramik; 4-9 grautonige Keramik. Maßstab 1:3.

13. Hals- und 30 Wbrste. eines großen Kruges oder einer Amphore. Graubeiger Ton, Sandmagerung. Innen Rußablagerungen.

14. Brst. eines Amphorenverschlusses (Abb. 18, 8). Verzogen, Fehlbrand?

15. Rbrst. eines Honigtopfes (Abb. 18, 2). Kaum gemagerter, beiger Ton; helloranger Überzug. Vgl. HEUKEMES Taf. 10, 30.

16. Rbrst. eines Doliums (Abb. 18, 1). Beiger, kaum gemagerter Ton. HEUKEMES Taf. 25, 10.

17. Rbrst. einer Reibschale (Abb. 19, 3). Hellbeiger Ton, feine Sandmagerung; abgerollt. Vgl. HEUKEMES Taf. 18, 137.

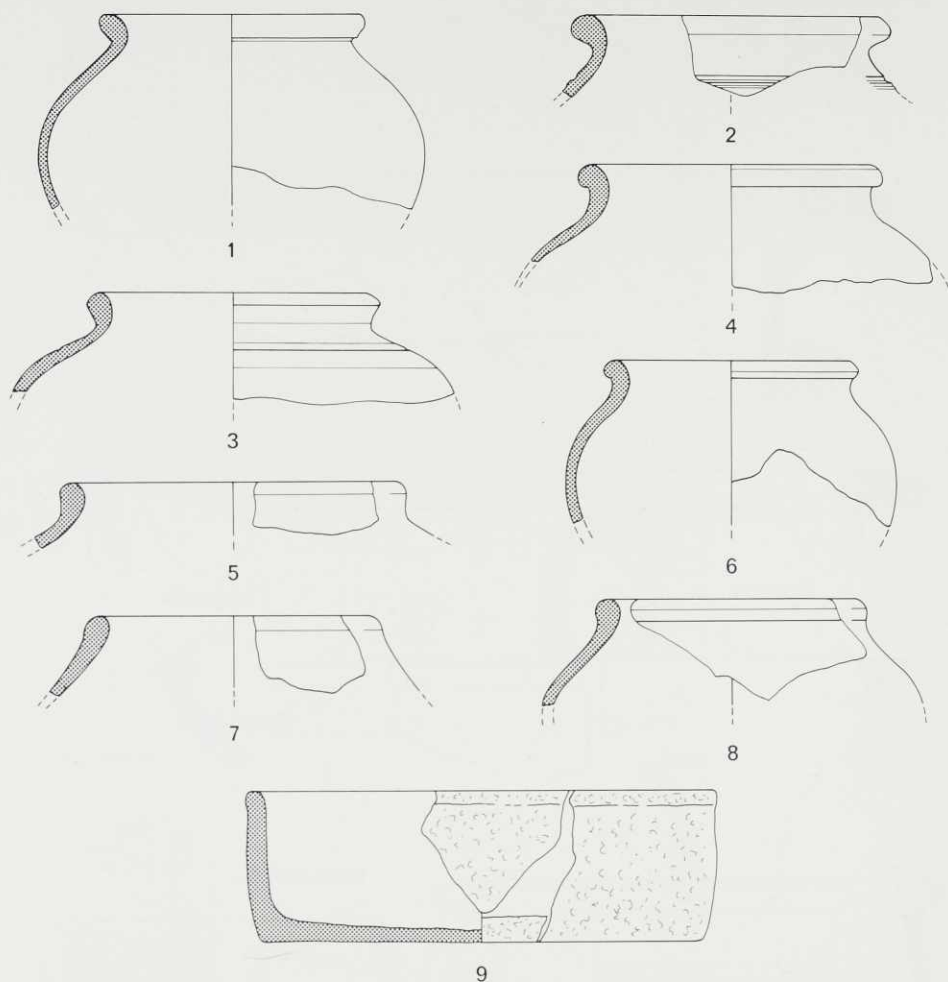


Abb. 20 Heidelberg-Neuenheim, Jahnstraße 34. 1-8 grautonige Keramik; 9 handgemachte Ware. Maßstab 1:3.

18. Wie vor (Abb. 19, 1). Ton rötlich. Vgl. HEUKEMES Taf. 26, 25.

19. Wie vor (Abb. 19, 2). Rötlicher Ton, weißer Überzug, grobe Sandmagerung. Vgl. HEUKEMES Taf. 33, 16.

*J. Grautonig, rauhwandiges Kochgeschirr*

1. Rbrst. einer Knickwandschüssel mit gerilltem Horizontalrand (Abb. 19, 9). Vgl. HEUKEMES Taf. 17, 117ff. Rußreste.

2. Wie vor. Rdm. 20,2 cm.

3. Wie vor (Abb. 19, 8). Vgl. HEUKEMES Taf. 17, 112.

4. Wie vor. Rdm. 26,4 cm.

5. Wie vor. Rdm. 27,0 cm.

6. Wie vor. Rdm. 27,2 cm.



7. Wie vor (*Abb. 19, 5*).
8. Rbrst. einer Knickwandschüssel mit glattem Horizontalrand (*Abb. 19, 4*).
9. Sieben Wbrste. von Knickwandschüsseln.
10. Rbrst. eines Deckels (*Abb. 19, 7*). HEUKEMES Taf. 18, 132.
11. Griffbrst. eines Deckels (*Abb. 19, 6*).
12. Rbrst. eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand (*Abb. 20, 2*). HEUKEMES Taf. 7, 114.
13. Wie vor (*Abb. 20, 4*). Rußspuren.
14. Wie vor. Rdm. 12,6 cm.
15. Drei Rbrste. eines Topfes wie vor (*Abb. 20, 6*).
16. Drei Rbrste. wie vor. Rdm. 9,8 cm.
17. Zwei Rbrste. eines Topfes mit nach außen gebogenem, keulenförmigen Rand (*Abb. 20, 1*).
18. Wie vor (*Abb. 20, 3*).
19. Wie vor. Rdm. 12 cm.
20. Rbrst. eines Topfes mit steilem Wulstrand (*Abb. 20, 5*) wie HEUKEMES Taf. 7, 113. Rußspuren.
21. Wie vor (*Abb. 20, 8*). Rußspuren.
22. Wie vor (*Abb. 20, 7*). Schwache Rußspuren.
23. Bbrst. eines Topfes, Rdm. 8,6 cm.

### K. Handgemachte Keramik

1. Drei R- und zwei Bbrste. einer Platte mit Steilrand (*Abb. 20, 9*). Grautonig, grob gemagert.

### L. Verschiedenes

1. Völlig abgerolltes Fragment eines Basaltlava-Mühlsteines, L. noch 6,3 cm.
2. 10 Brocken verziegelten Fachwerklehms mit Holzabdrücken.
3. 30 Knochen und -fragmente (25 bestimmbar, 5 unbestimmbar):

Knochenfund	Tierart	Alter
6 Fragmente Schädelbasis (z. rechte Hinterhauptskondyle)	<i>Bos taurus</i>	adult
Maxillarfragment mit R <sup>4</sup> M <sup>1</sup> M <sup>2</sup> M <sup>3</sup>	<i>Bos taurus</i>	adult ca. 3-4 Jahre
Astragalus	<i>Bos taurus</i>	adult
Metatarsus (dist.) gleichartig gebrochen; mit Schnittspuren	<i>Bos taurus</i>	adult
Metacarpus (dist.)	<i>Bos taurus</i>	adult
Metacarpus (prox.)	<i>Bos taurus</i>	adult
Metatarsus (prox.)	<i>Bos taurus</i>	adult
Phalanx prima	<i>Bos taurus</i>	adult
Metatarsus (Diaphyse: dist. noch nicht verwachsen)	<i>Cervus elaphus</i>	subadult
Geweihsproß (wahrscheinlich Stangenende eines 6-Enders; schräg abgesägt + 1 Sägeansatz; teilw. längsgespalten)	<i>Cervus elaphus</i>	subadult
Mandibulfragment mit P <sub>4</sub> M <sub>1</sub> M <sub>2</sub> (M <sub>3</sub> noch nicht durchgebrochen)	<i>Sus domesticus</i>	juvenil ca. 15 Monate
isolierter Incisirus	<i>Sus domesticus</i>	adult
Ulna	<i>Gallus g. domesticus</i>	subadult
Sternnumbrst.	<i>Gallus g. domesticus</i>	subadult
Metacarpus	<i>Capra hircus</i>	juvenil
Radius (dist.)	<i>Oris aries</i>	adult →

Knochenfund	Tierart	Alter
4 Rippenfragmente, davon 2 <sup>1</sup> wahrsch.	<i>Sus domesticus</i>	adult
1 <sup>2</sup> wahrsch.	<i>Bos taurus</i>	adult
1?		
4 Röhrenknochenfragmente	unbestimmbar	

<sup>1</sup> beide mit Schnittspuren.

<sup>2</sup> mit Verbißspuren. Angekohlt.

Tierart	Altersstufe	Fund- zahl	Mindest- indivi- duenzahl
Hausschwein – <i>Sus domesticus</i> L.	adult	4	1
Hausschwein – <i>Sus domesticus</i> L.	juvenil	1	1
Hausrind – <i>Bos taurus</i> L.	adult	14	1
Hausziege – <i>Capra hircus</i> L.	juvenil	1	1
Hausschaf – <i>Ovis aries</i> L.	adult	1	1
Rothirsch – <i>Cervus elaphus</i> L.	subadult	2	1
Haushuhn – <i>Gallus g. domesticus</i> L.	subadult	2	1

(Bestimmung J. WAHL, Frankfurt am Main).

#### *Abbildungsnachweis:*

Zeichnungen: G. HANEKE, Freiburg i. Br. (Abb. 4, 6, 8, 9, 12–20) nach Vorlage von B. HEUKEMES (Abb. 1–3).

Fotos: British Museum, London (Abb. 10, 3, 4, 8, 9); Hunterian Museum, Glasgow (Abb. 10, 5, 10); Röm.-Germ. Zentralmuseum, Mainz (Abb. 5; 7; 10, 2, 7); U. SEITZ-GRAY, Frankfurt am Main (Abb. 11, 4); Seminar für Alte Geschichte, Abt. Hilfswissenschaften, Universität Frankfurt am Main (Abb. 10, 1, 6; 11, 1–3) nach Negativen der Münzen und Medaillen A. G., Basel).

#### *Anschrift des Verfassers:*

Prof. Dr. HANS ULRICH NUBER, Abteilung für Provinzialrömische Archäologie  
Bertoldstraße 17  
7800 Freiburg i. Br.